

Thestralgirl1993

# Someone like you



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

The next Generation!!!!

Rebecca Norwell, 16, neu, unbeliebt, schüchtern  
trifft auf  
James Potter, 17, beliebt, gutaussehend, Casanova

## Vorwort

Wie jedes mal:

Die meisten Personen gehören JKR. Mir gehören lediglich die erfundenen... und die Geschichte  
viel spaß!!

# Inhaltsverzeichnis

1. Der gehasste Abschied
2. Von Listen, Spitznamen, Zicken und Mitläufern
3. Alles Anders? Von wegen.
4. James Potter
5. Ein wenig Kompiziert?????
6. Ein Nachmittag mit James
7. Freundschaft
8. Bei den Weasleys
9. Von Hogsmeat, Quidditch und anderen Problemen
10. Beautiful Soul
11. Das Ende
12. Scorpius Malfoy
13. Ein bester Freund

# Der gehasste Abschied

hey Leute!!

(für alle die mich von meiner anderen FF kennen: ja, ich bin zurück! Hab trainiert mit gips zu schreiben! Aber ich komme bei casanova einfach im moment nicht weiter, weil mir nix einfällt!)

Nun alle auch an die, die mich gar ned kennen: ich wünsche euch viel spaß und bin offen für kritik! würde mich seeeeeeeeeeehr über kommentare freuen!!

\*\*\*\*\*

James:

Dad brachte mich und Albus wie jedes Jahr nach den Sommerferien zusammen mit Mum und Lili zum Bahnhof. Und wie jedes Jahr, hasste ich es. „Also, Ciao, Leute.“ meinte ich, drückte Mum und Lili kurz an mich und wollte dann davon, doch Dad hielt mich zurück. „Moment noch, bitte, Jamse.“ bat er. Ich ahnte was jetzt kam. „Ich möchte dieses Jahr keine Eulen bekommen, weil du irgendwelche Spinnen im Mädchenschlafsaal freigelassen hast, Feuerwerke in der Großen Halle veranstaltest oder was weiß ich Kanariencreme in die Soße von irgendwelchen Lehrern gemischt hast, ist das klar?“ meinte er streng. Ich rollte mit den Augen. Ich hatte gehofft er würde die Predigt wenigstens EINMAL vergessen. „Das mit der Kanariencreme hast du erfunden.“ meinte ich lässig und wollte wieder in der Menge verschwinden, doch er packte mich am Arm. „Und du wirst gefälligst aufhören, deinem Bruder die Mädchen auszuspannen!“ Ich spürte wie ich grinste. „Was kann ich dafür wenn er nicht drauf aufpasst?“ Albus öffnete empört den Mund um sich zu verteidigen, doch Dad – oh ja, der berühmet Dad! - meinte: „Reichen den die Anderen Mädchen auf Hogwarts nicht aus? Vielleicht sollten wir dich auf eine Mädchenschule schicken?“ Albus lachte auf, doch er tarnte es in einem Hustenanfall. „Das Paradies auf Erden!“ ich erkannte die Stimme meines besten Freundes Macon. „Ich komm auf jeden Fall mit!“ „Fahren wir nach Bobato (sry, kein Peil wie man das schreibt). Da sind die ganzen Mädchen die so aussehen wie Fleur.“ lachte ich. Dad rollte die Augen. „Also. Bis bald.“ meinte er, schlug mir auf die Schulter und entließ mich damit in die Freiheit.

Becky:

„Und vergiss nicht Rebecca: wenn du uns brauchst, wir sind sofort da!“ meinte meine Mutter und presste mich so fest an ihre Brust, dass mir die Luft wegblieb. Wie ich diese Verabschiedungen hasste. Sie bedeckte mein Gesicht mit Küssen. Ich sah, wie einige Jungen (mussten in meinem Alter sein) zu Lachen begannen. Es würde mein erstes Jahr in Hogwarts werden. Weil ich auf meiner alten Schule keine Freunde gehabt hatte. Als ob auf Hogwarts alles anders werden würde. Weil ich anders aussehen würde. Ich würde nicht mehr die kleine, dunkelhaarige, braunäugige Streberin sein. Haha. Guter Witz. Die Dampflock stieß pfeifend Qualm aus. „Ich muss, Mum.“ ich befreite mich aus ihrem Zangengriff. „Ja. Bis dann.“ sie drückte mir noch einen letzten Kuss auf die Stirn. „Ich hab dich lieb, Rebecca.“ Wie ich meinen Namen hasste. Ich schleppte meinen Koffer zum Zug und hievte ihn hinein. Mir kamen nicht zwei gutaussehende Jungen zur Hilfe wie eine Tür weiter. Aber das Mädchen sah auch gut aus. Ich schüttelte diese Gedanken einfach ab und setzte mich in das Abteil gleich neben der Tür. Es war leer, also konnte ich hier beruhigt sitzen. Hoffte ich. Wenn nicht konnte ich mir immer noch ein anderes Abteil suchen. Hoffte ich. Oder sie würden mich gleich umbringen. Besser. Für mich und für Mum. Und für den Rest der Welt. Ich lehnte den Kopf an die kühle Scheibe. Die Abteiltüre ging auf. Ein Junge stand da. Schwarze zerwuschelte Haare, grüne Augen, Brille. „Hey!“ meinte er. „Wo ist James?“ Ich konnte ihn nur verständnislos anlotzen. „Alles okay?“ fragte er und musterte mich skeptisch. Es ging also schon los, mit den Blicken. „Ja. Alles klar. Aber ich kenne keinen James.“ murmelte ich schließlich und sah wieder aus dem Fenster. „Echt nicht?“ fragte er überrascht. Ich schüttelte nur den Kopf. „Dann solltest du schauen, dass du aus seinem Abteil rauskommst.“ Ich stand sogar tatsächlich auf, nahm meinen Koffer und wollte gerade das Abteil verlassen, als eine Stimme meinte: „Albus! Lass dich ja nicht noch einmal dabei erwischen ein MÄDCHEN aus MEINEM Abteil anzuquatschen!“ Ein Junge kam in das Abteil. „Oh... du

wirkst etwas jung. Okay. Kannst mit Krümel mitgehen.“ Albus schnaubte.

James:

Als ich zu unserem Abteil kam, warteten Macon und ein Mädchen (hatte er vermutlich gerade irgendwo aufgegabelt) und mein kleiner super nerviger Bruder auf mich. Albus hatte offensichtlich ein Problem mit seinem neuen Spitznamen. Dabei war der so putzig. Grinsend schob ich die Abteiltüre auf. „Na? Wen haben wir denn da?“ meinte ich und warf meinem Bruder drei Galleonen zu. „Da hast du dein Scheiß-Geld und jetzt verzieh dich.“ „Wir hatten VIER Galleonen ausgemacht!“ meinte Albus. Am liebsten hätte ich ihn jetzt... egal. „Da!“ ich warf ihm noch eine in den Schoß. Er ging an mir vorbei aus dem Abteil. Ich musterte das Mädchen. Es musterte mich flüchtig und ergriff dann die Flucht. Sie musste jünger sein als wir und sich im Abteil geirrt haben.

Becky:

Der große Bruder von Albus (wie ich inzwischen geschnallt hatte mussten es die POTTERS sein), stand da und musterte mich. Leichte Panik überfiel mich und ich ging in Richtung Abteiltüre. Dummerweise natürlich genau in dem Moment, in dem der Zug mit einem Ruck anfuhr. James (ich nahm so an, dass er so hieß) fing mich auf. „Alles klar?“ fragte er freundlich. Ich nickte hektisch und ergriff dann die Flucht.

Ich würde schon ein anderes Abteil finden.

James:

Sie war hübsch. Und offenbar ziemlich schüchtern. Und ich hatte sie noch nie auf Hogwarts gesehen. Ihre Haut war sonnengebräunt, ihre Augen dunkelbraun und ihre Haare fielen in sanften Wellen über ihre Schultern. Ich starrte ihr nach, als sie über den Gang flüchtete.

„Starrst du dem Fallobst hinterher?“ fragte Macon grinsend. Ich schüttelte den Kopf und warf ihm einen Schockofrosch in den Schoß. „Die ist doch viel zu jung.“ meinte er. „Ach aber die Zweitklässlerin, mit der du letztes Jahr rumgeknutscht hast nicht, oder was?“ fragte ich und biss in meinen Schockofrosch. „Du weißt genau, dass ich die Wette gegen Lucas verloren hatte.“ maulte er. Auf dieses Thema war er gar nicht gut zu sprechen. Dies Zwölfjährige war nämlich Allison Disney gewesen. Auch Scarface genannt. Warum wusste ich eigentlich nicht mal genau. Aber laut Macon müsste sie eher Ich-sabbere-wie-ein-Wasserfall heißen.

„Selbst schuld.“ meinte ich und grinste breit. „Und schon ne Idee für unseren Begrüßungstreich?“ fügte ich noch hinzu. „Ja!“ und er begann seinen Plan (er hatte immer gute Pläne) bis ins kleinste Detail zu erklären. Ich hörte kaum zu.

Becky:

Am Liebsten wäre ich vor Scham gestorben. Wie ich solche Momente hasste. Ich kämpfte schon jetzt mit den Tränen und das, obwohl das Jahr noch nichteinmal richtig begonnen hatte. Ich hatte noch nicht einmal Danke gesagt. Hatte ihn nicht angesehen.

\*\*\*\*\*

und???

# Von Listen, Spitznamen, Zicken und Mitläufern

bin schon zurück!!

vielen dank an Luna123, die die erste mutige Kommischreiberin war!! DANKE!!

und nun: runde 2!!

\*\*\*\*\*

Becky:

Ich wartete in der Schlange der Erstklässler (und das obwohl ich eigentlich in die sechste kommen sollte!), darauf, dass McGonagal, die Schulleiterin, meinen Namen aufrief, sodass ich endlich den Hut aufsetzten und mich in eine Haus einteilen lassen konnte. Norwell kam eigentlich ja nicht gerade am Ende vor. Ich war mir eigentlich sowieso sicher, dass ich nach Hufflepuff (das Haus der hoffnungslosen Fälle, zumindest hatte ich das gehört) kommen würde. Nicht dass ich besonders dumm war. Als McGonagal mich schließlich aufrief, bekam ich es gar nicht mit. „MISS NORWELL!“ sagte sie schließlich und erschreckte mich damit halb zu Tode. Ich stolperte mehr als das ich ging, als ich die Stufen bis zum Lehrertisch hochging/stolperte und setzte mich dann auf den Stuhl. „Das ist ja das FALLOBST!“ hörte ich jemanden rufen und dann sofort einiges Gekicher. McGonagal setzte mir den sprechenden Hut auf. Für einen Moment herrschte Schweigen, dann: „GRYFFINDOR!“ Ich war mir eigentlich ziemlich sicher, dass der Hut sich vertan hatte. Der Gryffindortisch brach in Beifall aus. Mit hochrotem Kopf ging ich auf den Tisch zu und setzte mich.

Während alle anderen wild durcheinander schnatterten, blieb ich still und aß. Ich sprach niemanden an und niemand sprach mich an. So war es auch am Besten. Als der Desert von den Tellern verschwand tippte mir jemand auf die Schulter. „Hey, du.“ Ich drehte mich um. Ein Junge, braune Haare, grüne Augen sah mich grinsend an. „Du gehst nachher einfach mit den Erstklässlern mit, wenn wir die hoch in den Gryffindorturm führen, ja?“ Ohne eine Antwort abzuwarten ging er wieder und setzte sich zu seinen Freunden. Ich hatte sein Abzeichen gesehen. Vertrauensschüler. Keine Zehn Minuten später, nach einer kurzen Rede von Professor McGonagal hörte ich wie er laut: „Erstklässler bitte folgen!“ rief. Also stand ich auf und folgte der Gruppe von Erstklässlern. Es war mir unangenehm. Mit einer Horde von Kleinkindern durch das Schloss laufen zu müssen, doch was sollte ich machen?

James:

Ich hatte ihr während des Essens genau drei Blicke zugeworfen. Schien als wäre ihr das alles hier zu viel. Rebecca Norwell, hieß sie also.

Ich saß neben Macon und Vanessa. Vanessa war die hübsche Blondine aus Gryffindor. Und sie fehlte noch auf meiner Liste. Das mag jetzt komisch und herzlos klingen, aber ich führte wirklich eine Liste. Ich weiß selbst nicht genau wieso. Fand das irgendwie irre komisch. Macon und ich hatten in der 3. damit angefangen. Man sollte meinen, dass wir inzwischen sämtliche Mädchen von Hogwarts eingetragen hatten, doch das war seltsamer Weise noch gar nicht so.

Als Rebecca zusammen mit den Erstklässlern aus der Halle ging, sah ich ihr nur sehr kurz nach, da ich Macons Blick auf mir ruhen spürte. Wenn es um Mädchen und meine Blicke ging, war er immer sehr sehr sehr sehr neugierig. Er hoffte immer ich würde mich irgendwann mal WIRKLICH verlieben und dann ihm meine Gebrochene-Herzen-Liste überlassen. Als ob ich ihm das gönnen würde. Nene. „Kommst du?“ fragte Vanessa und hielt mir ihre Hand hin. „Klar!“ meinte ich grinsend und nahm sie. Hand in Hand gingen wir durch das Schloss. Macon folgte uns. Da fiel mir ein, was ich ihm noch unbedingt sagen wollte. „Ach, Mac?“ „Mhm?“ machte er und sah mich fragend an. „Das mit dem Fallobst hättest du wirklich nicht so laut rausbrüllen müssen.“ Er rollte die Augen. „Wie schrecklich.“ brummte er gelassen. Ich zuckte nur die Achseln. Keiner von uns hätte je ahnen könne, wie schrecklich es wirklich war!

Becky:

Der Vertrauensschüler, der übrigens Mark Newton hieß, zeigte mir meinen Schlafsaal. Fünf Betten standen darin. Er meinte ich hätte das Bett gleich neben der Tür und ging dann. Mein Koffer stand schon neben meinem Bett. Ich machte mich sofort daran, meine Kleider in den Schrank einzuräumen, der neben dem Bett stand. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nie auf morgen. Daran hielt ich mich. Immer.

Die Türen gingen auf und eine Gruppe von drei Mädchen kam herein. Die größte: blond, glatte Haare, blaue Augen, Lippenstift, rosa Minirock. Die kleinste: braune Locken, grüne Augen, Jeans, Handtasche (wofür zum Teufel sie die brauchte blieb mir immer ein Rätsel) und die letzte: Rote Korkenzieherlocken, Minikleid. „Was glotzt du so?“ fuhr mich die Blonde an, während sie sich auf ihr Bett warf und die Stöckelschuhe von den Füßen streifte. „Wie hat Macon sie gleich nochmal genannt?“ fragte die Rothaarige. „Fallobst.“ meinte die Blonde mit einem fiesen Grinsen im Gesicht. Ich kannte Mädchen wie die Drei. Hatte sie auf meiner Alten Schule zur Genüge gehabt. „Wie auch immer.“ meinte die Blonde lachend und zog sich Boxershorts (die ihr ziemlich sicher nicht gehörten, da sie viel zu groß waren) und ein Top an. „Ich geh rüber zu James.“ „Klar. Bis dann.“ meinten die Anderen Beiden gleichzeitig, während ich meine Sachen weiter einräumte. Ich hoffte, dass die Mädchen nicht sehen konnten, wie rot ich geworden war, als sie vom Fallobst begonnen hatten.

Wieder ging die Tür auf und diesmal kamen zwei Mädchen rein, die brav ihre Hogwartsumhänge trugen (genau wie ich!). Sie unterhielten sich leise und gingen ohne jeglichen Kommentar zu ihren Betten. Ich brauchte nicht zu hören was sie sagten oder was sie nicht sagten. Brauchte nicht zu sehen, was sie normalerweise trugen um zu erkennen, dass sie die stillen Mitläufer waren, die sich nie irgendwo einmischten und trotzdem auf geheimnisvolle Weise dazugehörten.

James:

Vanessa kam. Ich war gerade dabei, mir meine Jeans auszuziehen, als die Tür aufging und sie sich in unser Zimmer schob. „Ratet mal, wer in meiner Klasse und in meinem Schlafsaal ist.“ grinste sie. „Wer?“ fragte Macon, der Boxershorts aus dem Bad kam. „Fallobst.“ Macon brach in Gelächter aus. „Is nicht wahr! Ich hätte gedacht, die ist viel jünger!“ Vanessa lachte. „Sieht auch jünger aus.“ meinte sie. „Wie kommt ihr eigentlich auf Fallobst?“ „Das war gar nicht meine Idee.“ brummte ich. Wenn Vanessa sie Fallobst nannte dann bestimmt auch Sabrina und April, was wiederum hieß das bald die ganze Schule nur noch von Fallobst und nicht mehr von Rebecca sprach. Sie tat mir jetzt schon leid. Vanessa setzte sich auf mein Bett. „Und? Wie fühlt man sich so, wenn man das letzte Jahr antritt?“ fragte sie lächelnd. Ich setzte mich neben sie und stützte mich nach hinten hin auf. „Vollgefressen.“ meinte ich ernst. „Ach wirklich?“ grinste sie und lehnte sich etwas vor. Ich konnte nicht umhin auch zu grinsen. „Ja, wirklich.“ Sie küsste mich.

\*\*\*\*\*

Kommis??

# Alles Anders? Von wegen.

und schon wieder ein neues chap.

Vielen dank an anne shirley.

an dich anne shirley: Taylor lautner ís soooo cool!!

naja... das erste RICHTIGE aufeinandertreffen von James und Rebecca (becky)

\*\*\*\*\*

Becky:

Ich fand den Weg ins Klassenzimmer einfach nicht. Wie auch? Ich hatte keine Ahnung wo ich gerade war! Ich stand auf irgendeiner Treppe. Beziehungsweise IN einer Treppe. Und das seit genau 7 Minuten und 12 Sekunden. Es musste irgendein Trick sein. Ich stand bis zum Knie in einer Stufe und konnte weder Vor- noch Rückwärts. Und ich hatte keinen Peil wie ich da jetzt wieder rauskam. Das hieß, dass ich an meinem ERSTEN Schultag zu spät kam. Und die Blonde Zicke mit ihren Freundinnen war nicht einfach nur an mir vorbeigelaufen. Besser noch! Sie war es gewesen, die mir diesen tollen Geheimgang empfohlen hatte. Sie hatte ihr Haar in den Nacken geworfen und war mit ihrem Gefolge abstolziert.

Und was jetzt? Niemand sonst wusste wo ich war. Nicht mal ich! Ein Geist schwebte durch die Wand vor mir. Ich erschrak so heftig, dass wenn ich nicht in der Stufe gesteckt hätte definitiv die Treppe runtergefallen wäre. „Oh!“ stieß er hervor. „Warte, ich hole jemanden!“ meinte er, rückte seine Halskrause zurecht und entschwebte durch die Wand. Na toll. Jetzt lag mein Leben in den Händen eines Toten. Klasse. Aber besser als nichts. Ich sah auf die Uhr. Jetzt waren es schon 8 Minuten und 23 Sekunden. Es war inzwischen mehr als ungemütlich. Ich hörte Schritte. Ein Lehrer – etwas breiter, mit Hasenzähnen und dunklem Haar – kam auf mich zu. Gefolgt von dem Geist mit der Halskrause. „Oje.“ meinte er, griff mir unter die Arme und stemmte mich hoch. ENDLICH gab die Stufe mich frei. „Glaub mir.“ sagte der Lehrer und strich seinen Umhang glatt, „Ich bin früher ständig in irgendwelchen Trickstufen hängen geblieben.“ Er lächelte und stellte sich dann vor. „Professor Longbottom.“ Wow. Ich war gerade von einem Held gerettet worden. Einer Legende. „Danke.“ murmelte ich. „Komm. Ich zeige dir den Weg in dein Klassenzimmer.“ meinte Professor Longbottom freundlich und stieg weiter die Treppen hinauf. „Danke auch an Sie, Herr Geist.“ meinte ich in Richtung der weißen Gestalt, die hinter uns her schwebte. „Nicholas De Mimpsy Porpington.“ stellte er sich vor. „Aber nenn mich ruhig Nick.“ Ich nickte. „Rebecca.“ stellte ich mich vor.

Longbottom brachte mich bis zur Tür und verabschiedete sich dann von mir. Nick hatte uns schon irgendwo auf dem Weg verlassen. Ich holte tief Luft und klopfte dann an die Tür. Es ertönte ein gedämpftes: „Herein.“ Alle Köpfe flogen in meine Richtung, als ich eintrat. Die Blonde hatte ein breites Grinsen im Gesicht. „Sie sind zu spät, Mrs. Norwell!“ herrschte McGonagal mich an. „Tut mir leid ich-“ setzte ich an, doch die Blonde unterbrach mich feixend: „Hast noch irgendwo rumgehangen? Vielleicht am Baum, Fallobst?“ Ich spürte wie mir die Hitze ins Gesicht schoss. „Mrs. Lewis!“ keifte McGongal, doch die ganze Klasse lachte. „Setzen Sie sich gefälligst!“ herrschte mich die Professorin an. Ich ließ mich auf dem einzigen freien Platz nieder – neben einem blonden Jungen, der sofort so weit von mir wegrutschte wie es ging. Ich hatte gewusst, dass es auf Hogwarts nicht anders werden würde wie auf meiner alten Schule.

James:

Ich wartete bereits vor dem Klassenzimmer von Vanessa. Albus kam als erster raus. War ja klar. Ich gab ihm einen Fußtritt in seinen Allerwertesten. „Na, kleiner Streber?“ lachte ich. „Witzig.“ brummte er drehte sich um und meinte dann: „Was deine neue Errungenschaft in Sachen Mädchen geht, die hat echt ne Vollmeise. Die macht die Neue voll fertig.“ Ich startete ihn für einen Moment überrascht an. Dann zuckte er die Achseln, drehte sich um und ging mit Grace, seinem besten Freund, weiter. In diesem Moment kam die Neue raus. Sie hatte ihre Tasche über der Schulter und eilte schnell davon. Vanessa, Sabrina und April kamen heraus. Alle drei lachend. „Hey, Schatz.“ meinte sie, stellte sich auf Zehenspitzen und küsste mich. „Was ist

so lustig?“ fragte ich, legte einen Arm um ihre Taille und ging weiter. „Ach, das Fallobst ist so was von... schüchtern. Die sagt gar nichts!“ „Aber es hat gut ausgesehen, als sie in die Trickstufe gerutscht ist! Du hättest ihr Gesicht sehen sollen, James!“ lachte Sabrina. „Nicht so gut wie das, als wir sie stehen gelassen haben!“ meinte Vanessa feixend. Ich hatte den Blick auf Rebeccas Rücken geheftet. Ich war mir ziemlich sicher, dass sie wusste, warum die drei Mädchen hinter ihr so brüllend lachten. Ihre Schultern bebten, als sie eine Tür rechts nahm. Das Mädchenklo. „Heulsuse!“ sagte Sabrina laut, als wir daran vorbeigingen. Wieder brachen die drei in Gelächter aus. „Ich soll hier auf Macon warten, sorry Mädels.“ meinte ich, als wir an eine Kreuzung kamen. „Bis nachher.“ sagte Vanessa. Ich küsste sie (ein letztes Mal: ich hatte nämlich eben beschlossen, noch heute mit ihr Schluss zu machen!). Kaum waren die drei um die nächste Ecke gebogen und aus meiner Sichtweite ging ich mit entschlossenen Schritten zurück zu der Tür, hinter der das Mädchen verschwunden war.

Becky:

Ich saß unter dem Waschbecken an die Wand gelehnt, hatte das Gesicht in meinen Knien vergraben und schluchzte. Ich hätte es wissen müssen. Meine Mutter hätte es wissen sollen. Ich war einfach nicht der Typ Mädchen, die sich irgendwo einordnen konnte.

Ich sah nichteinmal auf, als die Tür aufging. Vermutlich war es Vanessa (hatte inzwischen mitbekommen, wie sie hieß), die mir jetzt noch den Rest geben würde. Ich spürte eine große Hand auf der Schulter und sah auf. In ein paar warme, braune Augen. „Hey, alles klar?“ Ich starrte ihn überrascht an. James Potter. Ich wischte mir die Tränen weg, was eigentlich sinnlos war, da sofort neue nachkamen. „Ja, alles in Ordnung.“ schluchzte ich. Er setzte sich neben mich – seine Schulter berührte die Meine. „Ja klar. Wusstest du, dass ich vom Kaiser von China abstamme?“ fragte er nebensächlich. Ich zog die Knie noch enger an den Körper. „Hast du dich in der Tür geirrt?“ fragte ich leise. „Nö.“ meinte er lässig und lehnte den Kopf an die Fliesen hinter sich, wobei er einige Probleme hatte, da er sich den Kopf beinahe an den Waschbecken angehaut hätte. „Du solltest dich von Vanessa nicht so runterziehen lassen. Und auch von Macon nicht.“ Er wusste also auch schon davon. Klar. Er war ja mit dieser Vanessa zusammen. Er schien meinen Unmut zu bemerken, denn er fügte hinzu: „Hab mit ihr Schluss gemacht.“

James:

Obwohl ich es ja eigentlich wusste, fragte ich: „Wie heißt du eigentlich?“ „Rebecca.“ murmelte sie so leise, dass ich sie kaum verstand. „Rebecca? Mir gefällt Becky besser.“ „Ist doch scheiß egal wie ich heiße.“ flüsterte sie. „Davon werde ich auch kein anderer Mensch.“ Ich sah sie fragend an, doch sie zuckte nur die Schultern. Ich stieß sie mit der Schulter an. „Was meinst du?“ Sie schüttelte den Kopf. „Interessiert dich doch gar nicht.“ murmelte sie. Doch damit lag sie falsch. Ich mochte sie irgendwie. Und das, obwohl ich sie gar nicht kannte. „Hast du wen umgebracht? Oder bist du von zu Hause abgehauen? Oder ein Todesserkind? Egal was es ist, rück raus damit, Becky!“ Sie sah mich mit großen, glitzernden, braunen Augen an. Schluckte. Öffnete den Mund und schloss ihn dann doch wieder. Sie wich meinem Blick aus. „Ist doch völlig egal.“ meinte sie.

Becky:

Ich hätte es ihm fast gesagt. Fast. Fast hätte ich ihm alles erzählt. Dass ich schon auf meiner alten Schule die Außenseiterin, das Opfer gewesen war. Dass mich alle immer nur fertig gemacht hatten. Und das nur, weil ich einmal etwas falsches gesagt hatte. Zu Allen. Allen Brody. Der Mädchenschwarm. Er hatte mich umgarnt. Mir schöne Sachen gesagt. Und hintenrum hatte er mit Joselyn geknutscht. Als ich ihm sagte, er sei ein Arsch, und das vor der ganzen Schule, hat alles angefangen. Alles hatte sich zum schlechten gewendet. Meine besten Freundinnen hatten mich im Stich gelassen. Niemand wollte mit mir zu tun haben. Als ich meiner Mum alles erzählte hat sie Rotz und Wasser geheult. Zwei Tage lang. Sie war ja immer die gutaussehende, beliebte Norwell gewesen. Nunja. Jetzt war ich hier, weil hier angeblich alles besser war. Guter Witz.

Für einen Moment herrschte Schweigen. „Und jetzt?“ fragte James. Ich zuckte die Schultern. Becky gefiel mir übrigens. Becky. Um einiges besser als Fallobst. Sogar viel besser. Sogar besser als Rebecca. „Vielleicht

sollten wir einfach in den Unterricht gehen?“ schlug er vor. Ich schüttelte ruckartig den Kopf. „Ich ganz bestimmt nicht.“ flüsterte ich. „Dann bleibe ich auch hier.“ meinte James. Ich sah ihn an. „Wieso?“ „Weil ich dich hier nicht alleine lasse. Was für ein Arsch wäre ich denn dann bitte?“ Ich sah auf meine Hände. „Außerdem,“ fügte er hinzu, „mag ich dich irgendwie.“ „Du kennst mich gar nicht.“ murmelte ich.

James:

Damit hatte sie vollkommen recht. „Wieso lässt du dich davon eigentlich so runterziehen? Es wäre doch viel besser, wenn du jetzt mit erhobenem Haupt ins Klassenzimmer stolzieren würdest und ihnen zeigen würdest, dass du nicht ihr Opfer sein willst.“ meinte ich und beobachtete sie dabei genau. Sie schüttelte den Kopf. Sie erschien mir schon fast panisch. „Wieso?“ „Sieh mich doch an.“ flüsterte sie und ich musste mich wirklich anstrengen um sie zu verstehen. „Ja?“ fragte ich und musterte sie. Wie gesagt, ich fand sie süß. „Hässlich. Klein. Dünn.“ „Wer bitte hat gesagt, dass du hässlich bist?“ fragte ich schockiert. „Das braucht mir niemand zu sagen, ich sehe mich ja jeden Tag im Spiegel.“ murmelte sie. Es herrschte einige Zeit Schweigen, in denen sie leise schluchzte (auch wenn ich mir ziemlich sicher war, dass sie versuchte es zu unterdrücken). „Also: falls es dich interessiert: Ich finde dich nicht hässlich.“ meinte ich. Sie sagte nichts.

\*\*\*\*\*

bitte hinterlasst noch ein paar kommis mehr okay????? \*bettelblick\*

# James Potter

huhuuu...

es geht schon weiter!!

\*\*\*\*\*

## Kapitel 4: Becky

Ab hier werde ich ausschließlich immer aus einer Sicht schreiben. Es kann mit den Kapiteln wechseln.

Ich wusste nicht genau, wie er es schaffte, doch er überredete mich tatsächlich dazu, zurück zur 3. Stunde in den Unterricht zu gehen. Er brachte mich noch bis zur Tür. „Bis zum Mittagessen, Becky.“ meinte er und ging. „Ja... und danke.“ in Gedanken fügte ich noch hinzu: auch wenn du vermutlich sowieso nie wieder mit mir sprichst. Vermutlich war ihm vor dem Mittagessen, ganz zufällig schlecht und er musste in den Krankenflügel. Oder er würde einfach nicht kommen, sondern in die Küche gehen und sich selbst etwas holen. Oder er würde zwar da sein, mich aber völlig ignorieren.

Seufzend klopfte ich an die Klassenzimmertüre. „Herein!“ quickte jemand hinter der Tür. Ich öffnete sie. Wieder drehten sich alle zu mir um. „Oh...“ ein winziger Zauberer kam auf mich zugehüpft. „Wir haben uns schon Sorgen um sie gemacht!“ „Da waren sie aber alleine!“ hörte ich jemanden flüstern. Ich ignorierte die Klasse und ging schnurstracks auf den einzig leeren Platz zu.

Die letzte Stunde vor der Mittagspause war um einiges leichter zu ertragen. Vielleicht lag es daran, dass ich einfach schon zu fertig war, um mir noch viel aus dem Getuschel zu machen, wenn ich einen Zauber mal nicht sofort hinbekam. Oder wenn ich eine Frage beantworten konnte, von der sonst niemand die Antwort kannte. Ich weiß es nicht. War ja auch scheiß egal. Ich fand den Weg zur Großen Halle ganz alleine. Was eigentlich nicht weiter schwer war, da ganze Schüler Massen in diese Richtung eilten. Als ich auf der Treppe stand, die in die Eingangshalle führte blieb ich stehen. James stand da und redete auf Vanessa ein, die ihn entgeistert anstarrte. Sein Blick fiel auf mich und er lächelte mir zu und winkte mich doch tatsächlich zu sich. Ich schluckte, holte tief Luft und ging zu den Beiden. „Was ist dein Problem, Potter?“ keifte Vanessa gerade. James deutete auf mich. „Ich mag es nicht, wie du manche von meinen Freunden beleidigst.“ meinte er lässig. Jetzt wurde er von zwei ungläubigen Paaren Augen angestarrt. Eines davon gehörte Vanessa. Das andere mir. Mein Hirn suchte verzweifelt nach einer Ausrede für seine Worte. Musste auch nicht lange suchen. Vermutlich wusste er nicht, wie er sonst Schluss mit ihr machen sollte und benutzte mich als Vorwand. Vanessa öffnete den Mund, als wollte sie etwas sagen, schloss ihn dann wieder. James hob eine Augenbraue: „Ja?“ Ihre Augen verrenkten sich zu schlitzen. „Ich mach ihr das Leben zur Hölle, dass kannst du mir glauben!“ fauchte sie, drehte sich mit einer schwungvollen Bewegung um und stolzierte davon. Ich starrte ihr nach. „Komm!“ meinte James. „Was-?“ setzte ich verwirrt an. Er schüttelte den Kopf. „Kommst du oder nicht?“ meinte er und ging auf das Tor zur großen Halle zu. Ich folgte ihm.

Ich würde tatsächlich mit James Potter zu Mittag essen. Wow. Er steuerte auf den Platz zu, auf dem er auch gestern Abend und heute Morgen bereits gegessen hatte. „James?“ Er drehte sich um. „Mhm?“ fragte er. „Findest du es eine gute Idee wenn ich mich zu-“ „Meine Freunde sind auch deine Freunde.“ sagte er zuversichtlich. Dann ging er weiter.

Wir erreichten den Tisch und James ließ sich gegenüber von dem Jungen nieder, der mich gestern mehr oder weniger aus dem Abteil geworfen hatte. Dann rutschte er ein Stück und bedeutete mir, mich zu setzten. Etwas nervös ließ ich mich auf der Bank nieder. „Was ist DAS denn?“ fragte er Junge schockiert. James sah von dem Kartoffelbrei auf, den er sich gerade auf den Teller geschaufelt hatte. „Das, Macon, ist Becky Norwell. Eine Freundin von mir.“ Zu meiner Überraschung begann Macon laut zu lachen. „WOW! Das du das mit deiner Liste SO ernst meinst, hätte ich ja auch nicht gedacht!“ er bekam kaum noch Luft vor Lachen. James runzelte die Stirn und warf mir einen kurzen Blick zu und schüttelte den Kopf. „Sie kommt nicht auf

die Liste.“ sagte James dann an Macon gewandt, „Sie ist nur eine Freundin.“ Irgendwie musste ich feststellen, dass immer wenn er Freundin sagte, mein Herz irgendwie anders schlug. Macons Lachen verstummte. „Das ist doch wohl nicht dein ernst.“ meinte er ungläubig. James schnaubte. „Wieso nicht?“ „Weil-“ setzte Macon an, doch er wurde von einem weiteren Jungen unterbrochen, der sich neben ihn quetschte. „das einfach absolut unter deiner Würde ist, Potti.“ James schob den Unterkiefer vor und stand auf. „Ich setz mich dort drüben hin. Kommst du mit Becky oder-?“ er machte eine ausholende Bewegung, die seine beiden Freunde einschloss. Ich nickte stand auf und folgte ihm ans andere Tischende, wo noch genügend plätze frei waren. „Tut mir leid.“ murmelte ich, während ich mich ihm gegenüber niederließ. „Du kannst nichts dafür, dass ich so Idioten als Freunde habe, Becky.“ Das vielleicht nicht, aber ich war schuld daran, dass er nicht bei ihnen saß und mit ihnen lachte sondern, dass jetzt über ihn gelacht wurde. „Ehrlich gesagt müsste ich dir danken.“ fuhr James fort und sah mich an. „Wieso?“ fragte ich verwirrt. „Na- ohne dich hätte ich nie geschnallt, was für ein Arschloch ich bin.“ Ich sah ihn fragend an. „Ob du glaubst oder nicht, ich hab auch schon den ein oder anderen Schüler verarscht, verhext oder ausgelacht.“ Er schob sich eine Gabel Kartoffelbrei in den Mund. Für einige Zeit sah ich ihm nur beim Essen zu. Bis er aufsaß. „Hast du keinen Hunger?“ fragte er. Ich schüttelte den Kopf. Er zuckte die Achseln. „Dann halt nicht.“ Wieder herrschte Schweigen. „Hör mal:“ meinte er, „Ich hab nachher noch Quidditsch-Auswahl-Spiele. Machst du mit?“ Ich schüttelte (fast schon panisch) den Kopf. „Ganz sicher nicht.“ „Wieso?“ „Höhenangst.“ Er nickte. „Kommst du trotzdem mit? Du kannst dir ja nen Platz ganz unten auf der Tribüne aussuchen.“ Er grinste mich an. Und irgendwie grinste ich zurück. „Okay.“ meinte ich dann. „Cool. Ich hol dich dann von“ er überlegte einen Moment, „Verteidigung gegen die dunklen Künste ab.“ Woher kannte er eigentlich meinen Stundenplan? Das fragte ich auch gleich mal. „Mein Bruder hat den gleichen.“ meinte er und zuckte mit den Achseln. „Und du kennst den Stundenplan von ihm auswendig?“ Wieder zuckte er die Achseln. „Sonst wäre es ein wenig schwer herauszufinden, wo ich ihm auflauern sollte.“ Ich prustete los. Er sah grinsend auf. „Was?“ „Du lauerst ihm auf?“ Sein Grinsen wurde noch breiter. „Jep.“

Es war seltsam. Noch vor ein paar Stunden hatte ich geglaubt ich würde den Rest meines Lebens heulen und nun saß ich mit James Potter beim Essen und lachte die ganze Zeit. Der Typ war einfach zu lustig. Er erzählte von Streichen die er seinen Eltern, seinem Bruder, Mitschülern oder sogar einmal seinem Onkel (George Weasley, der eigentlich als meister der Scherze angesehen war!!). Er erzählte Witze, und zeigte mir ein Tatroo von dem außer ihm (und jetzt mir) angeblich keiner wusste. Es war ein Mini-dunkles-Mal mit dem Titel: „Du scheißt nie mehr“. Erst als sich die Halle allmählich leerte, schlich sich die Panik zurück in mein Herz. Er schien das aus irgendeinem Grund zu merken denn er meinte: „Hey, du schaffst das schon. Und wenn nicht: Ich hab erst Zaubersäfte, dann Verteidigung gegen die dunklen Künste und anschließend Kräuterkunde, wenn du mich brauchst.“ Er stand auf. „Findest du den Weg oder soll ich dich hochbringen?“ fragte er. Ich schluckte. „Find ich.“ Er lächelte. „Gut. Dann bis später.“ Und er ging zu der Treppe, die anscheinend in die Kerker führte. Ich machte mich auf den Weg nach oben.

Als ich aus dem Klassenzimmer von Verteidigung gegen die dunklen Künste kam, stand er lässig an der Wand lehrend neben der Tür. Er stieß sich von der Wand ab und grinste mich an. „Und? Bin ich pünktlich oder was?“ meinte er. Anscheinend konnte man dieses Grinsen kaum von seinem Gesicht kriegen. Seinen Besen hatte er schon unter dem Arm. „Wie konntest du so schnell sein?“ fragte ich. Ich bemerkte, wie mir einige Mädchen im Vorbeigehen mehr als Böse Blicke zuwarfen. Anscheinend war Vanessa nicht die einzige, die auf James Potter abfuhr. James riss mich mit seiner Antwort aus den Gedanken: „Ich hab ne Kotzpastille geschluckt und bin ne viertel Stunde früher raus.“ Er fuhr sich mit der Hand durchs Haar und kratzte sich dann im Nacken. „Apropo: Ich dachte ich stelle dir Onkel George mal vor. Vielleicht nächstes Hogsmeatwochenende?“ Ich runzelte die Stirn. „Ähm... ich weiß nicht...“ murmelte ich. „Meine Mom...egal. Klar. Ich komme gerne mit.“ „Cool.“ meinte er. Eine Erstklässlerin (sie war gestern als erste in ihr neues Haus eingeteilt worden), stand so plötzlich vor uns, dass James sie beinahe über'n Haufen lief. „Wow.“ machte er. „Was willst du denn?“ Sie hielt ihm ein Blatt Pergament unter die Nase und drückte ihm einen Federkiel in die Hand. „Kann ich ein Autogramm haben?“ James rollte die Augen. „Wieso eigentlich? Ich meine ich hab nie was besonderes gemacht!? Das war mein Dad Leute, was wollt ihr immer von mir?“ Die Kleine zuckte die Achseln. „Weiß nicht. Ist für meinen Bruder.“ James stöhnte, kritzelte seinen Namen auf das Blatt und reichte es ihr. Ohne ein Wort lief sie weiter, wo ihre giggelnden Freundinnen schon auf sie warteten. „Manchmal wünschte ich, ich wäre ein niemand.“ brummte James (Und – oh wunder – sein Grinsen war mal nicht mehr da). „Sag das nicht. Du weißt nicht wie das ist.“ murmelte ich. „Stimmt.“ gab er zu. Er warf einen Blick auf

die Uhr. „Shit! Wir müssen uns ein bisschen beeilen! Ich muss nämlich noch kurz die neue Strategie aufmalen!“ Wir liefen mehr als das wir gingen. Als James das Portal aufstieß regnete es in Strömen. „Na toll.“ meinte ich. „Und los!“ lachte er, packte mich bei der Hand und rannte los. Schon als wir am Ende der Stufen ankamen, waren wir von Oben bis unten nass. Wir sprinteten über die Wiese und wegen des starken Regens konnte ich kaum sehen in welche Richtung wir liefen. Er wusste anscheinend wo es langging. In diesem Moment rutschte er aus und riss mich mit sich zu Boden. Das war aus irgendeinem Grund todeslustig, denn er blieb am Boden liegen und lachte. Ich fiel mit ein. Schließlich stand er immer noch lachend auf und reichte mir seine Hand um mir aufzuhelfen. „Komm!“ Als wir schlitternd und rutschend in der Umkleide ankamen, lachten wir noch immer.

\*\*\*\*\*

kommis please!! ich krieg so wenige...

## Ein wenig Kompiziert?????

vielen dank an: **anne shirley** und **rose weasley**, meine beiden einzigen kommisschreiber!! ihr seid irgendwie die einzigen die mich motivieren... das ist hart ;( aber wenigstens seid ihr soooooooooooooooooo lieb! echt: das chap ist für euch! weil ihr soooo lieb seid und mir kommis hinterlasst.

ich hab nämlich 7 abonneten und nur drei haben bisher einen kommi hinterlassen. **luna123** war auch mal mit von der partie, also auch ein dankeschön an sie.

würde mich wirklich seeeeeeeeeeeeeeeeeeehr über mehr kommis freuen. auch wenn ihr was schlechtes sagen wollt!

\*\*\*\*\*

### Kapitel 5: James

Als ich am Abend in den Schlafsaal kam, saßen Macon, Brian, Jimmy und Troy zusammen auf dem Sofa (war natürlich meine Idee gewesen, dass herzuzaubern) und verstummten sobald sie sahen, wer da ihre Konferenz unterbrach. „Was gibt’s?“ fragte ich. Als ob ich das nicht wüsste. Jetzt würden sie mich ausquetschen: warum? Wieso? Hallo geht’s noch? Sag mal...

Ich setzte mich demonstrativ auf mein Bett und nicht auf die Couch. „Was ging den heute mit dir ab?“ meinte Brian. Ich zuckte die Achseln. „Nichts, wieso? Was meinst du?“ Brian und Macon (meine besten „Freunde“) tauschten einen Blick. „Na... hängst da mit dieser... keine Ahnung was rum. Gott die ist so was von...“ da Brian nicht die richtigen Worte fand, half Troy ihm auf die Sprünge: „Alter: auf na Skala von 1-10 kriegt die ne -12!“ Ich runzelte die Stirn. „Wieso? Findest du sie hässlich?“ „Das hat damit gar nichts zu tun!“ warf Macon dazwischen. „Vielleicht ist sie echt hübsch-“ ich hob eine Augenbraue, „Okay sie ist echt seehr hübsch, aber sie ist“ Ich hob eine Hand. „Sag gar nichts. Du hast noch nie mit ihr gesprochen.“ fuhr ich ihn an. „Doch.“ verteidigte er sich. „Im Zug. Ich hab sie aus unserem Abteil geworfen.“ erinnerte er mich. „Wow. Doch so viel gleich, ja?“ meinte ich (Gott, wie ich Sarkasmus liebe). Damit war das Gespräch für mich beendet, ich nahm den Schnatz (hatte irgendwann in der dritten oder so geklaut) und begann damit ihn immer ein Stück entwischen zu lassen, nur um ihn dann sofort wieder einzufangen. Das machte ich immer wenn ich nachdenken musste.

Ich ging am nächsten Tag zwar mit den Anderen zum Essen runter, doch ich steuerte nicht unseren gewöhnlichen Platz an. Ich ging zu dem Platz, an dem ich gestern mit Becky gegessen hatte. Ich war schon mitten im Frühstück, als sie kam. Sie sah mich an und machte auf dem Absatz kehrt. Hochrot im Gesicht. Ich sah ihr mit gerunzelter Stirn nach. Ich beschloss, ihr nicht jetzt nach zu laufen. Sie hatte vermutlich schon so ihre Gründe, warum sie sich nicht zu mir setzte. Also frühstückte ich gemütlich weiter.

Ich ging vom Frühstück direkt zu ihrem Klassenzimmer. Sie wartete vor der geschlossenen Tür. In der selben Haltung, in der ich sie auch gestern schon im Mädchenklo gefunden hatte. „Hey Becky. Was ist los?“ sie sah auf. „Wieso bist du hier?“ fragte sie. „Was willst du, hm? Mich weiter verarschen?“ Ich konnte irgendwie nicht verhindern, dass mein Mund aufklappte. „Was?“ fragte ich verwirrt. Gestern hatten wir uns so gut verstanden. „Haha. Das ist echt witzig. Aber du kannst jetzt wieder aufhören.“ „Mit was?“ fragte ich und startete sie verständnislos an. „Hör auf so zu tun, als ob du mich mögen würdest.“ Sie stand auf und rannte los. „Becky!“ rief ich. Sie blieb nicht stehen. „Becky, jetzt warte mal!“ Sie bog um eine Ecke. Ich rannte ebenfalls los. Ich war bestimmt schneller wie sie. „POTTER!“ Ich erstarrte als ich McGs Stimme hinter mir vernahm. Hoffentlich hatte sie die Marmelade in ihren Pantoffeln noch nicht bemerkt, denn dann wäre ich vermutlich tot und würde nie herausfinden, was auf einmal in Becky gefahren war. „Ja, Professor?“ „Rennen ist auf den Korridoren verboten, Potter.“ fuhr McG mich an. „Und richten sie Ihrem Vater aus, dass Professor Dumbledores Portrait ihn dringend zu sprechen sucht.“ Ich nickte anständig. „Mach ich. Und das mit dem Rennen tut mir leid.“ grinste ich, drehte mich um und rannte weiter. Nicht, dass ich Becky in dem großen Schloss noch verlor. Auch wenn das, dank Dads Karte eigentlich so gut wie nicht möglich war.

Das Problem war nur: Wo war die verdammte Karte? Ich hatte sie nicht dabei und Becky schien wie vom Erdboden verschluckt. Ich verstand in diesem Moment echt die Welt nicht mehr. Ich MOCHTE sie. Ich ging hoch in den Schlafsaal und wühlte in meinem Koffer nach der Karte. Nichts. Aber in mein altes Versteck unter der Matratze hatte ich sie bestimmt noch nicht gesteckt. Was du heute nicht musst besorgen, das verschiebe auf alle Fälle auf morgen. Und daran hielt ich mich. Immer. Also begann ich meinen Nachttisch auszuräumen. Ein paar alte Schulsachen vom letzten Jahr, das Spickoskop, das ich schon ewig suchte, meine Gebrochenen-Herzen-Liste, Stinkbomben, meinen Minimuff (ich weiß, dass das peinlich ist, aber meine Mum hatte darauf bestanden) und eine Schachtel Bertie Bottsbohnen deren Verfallsdatum ich gar nicht erst wissen wollte – aber keine Karte des Rumtreibers. Ich hob in einem letzten Verzweifelten Versuch die Matratze an und lugte darunter. Ich hatte sie tatsächlich schon darunter verstaut? Wow. Ich muss stolz auf mich sein. Ich sah mich um. Ich hatte ein ziemliches Chaos veranstaltet. Egal. Konnte ich später immer noch aufräumen – oder morgen.

Ich öffnete die Karte und suchte Becky. Der schwarze Punkt, der mit Becky Norwell beschriftet war, war im Mädchenschlafsaal. Vielleicht denken jetzt sofort alle: Mist, da kommt er eh nicht rein, aber ehrlich gesagt: Ich halte sehr sehr sehr sehr sehr wenig von Regeln und hatte vor zwei Jahren einen Weg gefunden, trotz der Jungs-Falle in den Schlafsaal der Mädchen zu gelangen. Und ich war immer noch stolz darauf.

Ich hastete die Treppe hinunter und ging dann auf die Mädchentreppe zu. Ein paar ziemlich verrückte Verrenkungen und Klettertouren später, stand ich vor der Tür zum Mädchenschlafsaal. Ich klopfte. Keine Antwort. Ein weiteres Klopfen. Immer noch nichts. „Becky? Falls du nackt bist, such dir schnell ein Handtuch oder so. Ich komm in genau – einer halben Minute rein.“ warnte ich. Nicht, dass ich sie noch irgendwie überraschte. Drinnen blieb es still. Bis: „Hau ab!“ „Klar. Ich hätte mir fast das Genick gebrochen, als ich hier hoch bin, da dreh ich bestimmt um. Du bist angezogen, oder?“ Als keine Antwort kam öffnete ich einfach die Tür. Ich ließ den Blick suchend durchs Zimmer streifen. Wo war sie? „Becky?“ fragte ich und schloss die Tür hinter mir. Ich hörte ein gedämpftes Schniefen. „Becky, was ist los?“ wollte ich wissen. „Und wie kommst du darauf, dass ich dich nicht mag?“ Wieder keine Antwort. Ich ging zur Badtür. „Bist du dadrin?“ fragte ich und klopfte. Es kam zwar keine Antwort, dafür aber ein weiteres Schniefen. „Becky! Ich mag dich! Und ich weiß echt nicht, wie du dadrauf kommst, dass ich dich nicht mag.“ meinte ich. Sie antwortete wieder nicht. Ich sprach also Buchstäblich mit der Wand. Oder eigentlich mit der Tür. „Rebecca Norwell! Komm jetzt sofort daraus!“ sagte ich und fand, dass ich mich irgendwie wie Grandmum anhörte. „Hast du dir meinen Namen aufgeschrieben, ja? Und jetzt verschwinde!“ Wow. Ich hätte nie gedacht, dass sie so wütend klingen konnte. „Okay!“ brummte ich, drehte mich um und ging zu dem Bett, neben der Tür. Ich wusste nur, dass es ihres war, weil auf dem Nachttisch ein Bild von einer Frau stand, die ihr wie aus dem Gesicht geschnitten ähnlich sah. Ich kramte ein Stück Pergament und einen Kugelschreiber (von Dads Freundin Hermine Granger zum Geburtstag bekommen) aus meiner Jeanstasche und schrieb: „LIEBE BECKY; ICH VERSTEH ECHT NICHT; WAS PLÖTZLICH DEIN PROBLEM IST. ECHT NICHT. UND ICH KANN DICH ECHT GUT LEIDEN. ICH MAG DICH. EHRlich. LIEBE GRÜßE JAMES

Ich kam zu spät zu Kreuterkunde, aber das machte nichts. Zwar brummte Neville mir zwanzig Minuten (die ich auch zu spät gekommen war) Nachsitzen auf, doch das würde eher eine Art Familientreffen sein. Albus musste nämlich (soweit ich wusste) wegen vergessener Hausaufgaben ebenfalls nachsitzen und Neville gehörte eben auch fast zur Familie. Nicht, dass er uns jemals bevorzugt hätte – leider. In der Zwischenstunde und auf dem Weg zum Kerker, holte ich die Karte des Rumtreibers aus der Tasche und suchte nach Becky. Sie saß immer noch im Mädchenschlafsaal. „Was schaust du?“ fragte Macon und sah mir über die Schulter. „Hab geschaut, wo sich mein Bruder mal wieder rumtreibt.“ grinste ich, obwohl ich eigentlich gar nicht so genau wusste wieso ich ihm nicht einfach sagte, dass ich nach Becky gesehen hatte. „Wo ist denn eigentlich deine kleine Freundin?“ fragte er. Ich zuckte die Achseln. „Vermutlich in ihrer Klasse.“ murmelte ich, dann wechselte ich das Thema: „Hast dich übrigens bei den Auswahlspielen gut gemacht.“ Macon winkte ab. „Das war gar nichts. Wir organisieren ne Party für heute Abend. Bist du dabei?“ Ich zögerte. „Ich komme gerne, aber zum organisieren hab ich echt keinen Bock, Alter. Nicht heute.“ meinte ich schließlich und schlug ihm auf die Schulter. Er zuckte die Achseln. „Faulpelz.“ brummte er. „Naja. Fängt um Acht an.“ „Okay.“ meinte ich.

Ich hielt während des gesamten Mittagessens Ausschau nach Becky, doch sie kam nicht. Allmählich

machte ich mir wirklich Sorgen. Was um alles in der Welt war nur los? Ich hatte nichts gemacht! Und falls sie irgendwie... naja dachte dass...egal! Das letzte Mädchen, das ich geküsst hatte war Vanessa gewesen, also...

Ich packte die Karte aus meiner Tasche. „Was machst du? Dein Bruder sitzt dahinten.“ meinte Macon und zeigte ans andere Tischende, wo Albus mit Rose zusammen saß und lachte. Ich antwortete nicht, sondern suchte Becky. Im Mädchenschlafsaal war sie nicht mehr. Auch auf keinem der mir bekannten Mädchenklos. Aber wo war sie dann? Auch in keinem ihrer Klassenzimmer. Ich faltete die Karte weiter auf. Die meisten Punkte waren in der großen Halle, aber hier war sie nicht. Ganz sicher. Ich ließ den Blick ein weiteres Mal am Tisch entlang wandern. Nein. Hier war sie nicht. „Wen suchst du?“ fragte Macon. Ich rollte die Augen. „Becky.“ „Da ist sie doch.“ Macon zeigte auf einen schwarzen Punkt, der tatsächlich mit ihrem Namen beschriftet war – im Krankenflügel. Ich sprang auf und warf dabei meinen Kelch um. „Ich geh hoch.“ Macon klappte der Mund auf. „Du bist echt übergeschnappt, Junge! Man, was willst du denn mit der?“ „Sie ist eine Freundin! Genau wie du!“ „Mit Mädchen kann man nicht befreundet sein. Früher oder später verliebt sie sich doch in dich. Wahrscheinlich ist es eh längst zu spät und sie heult Rotz und Wasser wenn du die nächste auf deine Liste schreibst. Vermutlich ist es sogar ihr Name der da als nächstes steht.“ Warum genau wusste ich nicht, aber ich schlug zu. „Halt die Klappe, okay?!“ fuhr ich ihn an. „Becky wird niemals auf der Liste stehen!“ Er sah mich schockiert an. Nickte. „Okay, komm wieder runter, James.“ „Das mit deiner Nase tut mir leid.“ Und das meinte ich ernst. So egoistisch und bescheuert er auch war: Er war mein bester Freund.

Ich hastete die Treppen zum Krankenflügel hoch und nahm drei von meinen genialen (die hatte ich schon gekannt, bevor Dad mir die Karte gegeben hatte) Abkürzungen. Hatte sie sich was getan? Oder war es Vanessa gewesen? Oder war sie einfach nur gestolpert und blöd gefallen? Ich stieß die Tür zum Krankenflügel auf. „Psst! Mr. Potter!“ fauchte Madam Pomfrey und eilte an mir vorbei. „Tut mir leid!“ rief ich (okay, ich war dabei mit Absicht etwas zu laut). Sie funkelte mich an. „Wo ist Rebecca?“ fragte ich. Sie zeigte auf ein Bett, das hinter einem Vorhang lag. „Sie kann in Zwei Stunden gehen, braucht aber Ruhe.“ „Was ist passiert?“ wollte ich wissen. „Sie sagt, dass sie die Treppe runtergefallen ist, aber das bezweifle ich irgendwie.“ meinte die Heilerin nachdenklich. „Wieso?“ fragte ich. Pomfrey schüttelte den Kopf. „Das geht sie nichts an.“ Ich biss die Zähne aufeinander. „Ich bin ihr bester Freund!“ fauchte ich schließlich. Und ihr einziger vermutlich auch, aber das sagte ich nicht. Schämte mich sogar dafür das gedacht zu haben. Pomfrey überlegte einen Moment und schüttelte dann den Kopf. „Tut mir leid, James.“ meinte sie dann. Ach! Aufeinmal war ich also wieder James. Ich war aus irgendeinem Grund unglaublich wütend. „Kann ich zu ihr?“ knurrte ich. „Meinetwegen. Aber nur fünf Minuten!“ gab sie nach. Ich ging zu dem Bett und schob den Vorhang beiseite.

Wow. Ihre Lippe war dick und angeschwollen. Sie hatte eine Platzwunde auf der Stirn. Und ihr Arm war blau und dick. Ich setzte mich auf ihre Bettkante und strich ihr eine der schwarzen Strähnen hinter das Ohr. Sie öffnete die Augen. „Was machst du denn hier?“ fragte sie leise. „Ich besuche Freunde, die im Krankenflügel liegen.“ Tränen glitzerten in ihren Augen. „Du kommst, obwohl ich dich angeschrien habe?“ wollte sie wissen. Ich nickte. „Wieso?“ Sie verstand es also immer noch nicht. „Weil du meine Freundin bist, Becky. Zumindest sehe ich das so. Wenn du das anders siehst, dann sag es mir und du siehst mich so gut wie nie wieder. Zumindest musst du nicht mehr mit mir reden.“ Sie schwieg. Sie richtete den Blick aus dem Fenster. „Was ist passiert?“ fragte ich leise. „Ich bin die Treppe runtergefallen.“ murmelte sie. Pomfreys Zweifel schienen angebracht. Sie log. Da war ich mir hundertprozentig sicher. „Ja klar. Sag mir die Wahrheit, Becky.“ Sie sah mich überrascht an. „Das ist die Wahrheit.“ Als sie das sagte, sah sie mich nicht mehr an. „Belüge mich bitte nicht.“ bat ich. „Das ist aber die Wahrheit.“ beharrte sie. Ich schüttelte den Kopf. „War es Vanessa?“ Ihr Schweigen war Antwort genug. „Was hat sie gemacht? Dich geschlagen?“ Becky schüttelte den Kopf. Dann biss sie sich auf die Lippe. Seufzte. „Sie hat mich geschlagen und dann bin ich die Treppe runtergefallen.“ gab sie schließlich zu. Ich nickte. „Der zeigen wirs.“ meinte ich. Ihr Augen wurden noch größer, als sie ohnehin schon waren. „Nein. Das ist keine gute Idee.“ „Wieso nicht?“ fragte ich verwirrt. „Becky! Sie hat dich halb umgebracht!“ „Du übertreibst.“ Damit hatte sie recht. „Ich kann in zwei Stunden gehen. Dann bin ich die ganzen blauen Flecken, die dicke Lippe und die Platzwunde los. Pomfrey sagt, der Trank den ich getrunken habe kaschiert das alles.“ „Dann hast du dein hübsches Gesicht zurück.“ Das war mir jetzt so rausgerutscht. Ich sah wie Zweifel in ihren Augen flackerte. „Ich... ich muss wieder in den Unterricht.“ murmelte ich hastig und erhob mich. Sie nickte kurz. „Okay.“ „Und weißt du, was ich dir da lasse?“ fragte ich und musste grinsen. Sie schüttelte den Kopf. „Orchideus.“ flüsterte ich. Ihr fiel ein Strauß Blumen in den

Schoß, ich drehte mich um und ging.

\*\*\*\*\*

bis bald!

# Ein Nachmittag mir James

BACK WITH BLACK... ne des passt hier ned... egal. ich bin auf alle fälle da!

ich weiß nicht wann ich das nächste chap rauflad, weil ich morgen in urlaub fahre (JUHUUUUUUUUUUU). aber vielleicht schaff ich noch eins bevor ich fahre :)

also... mein Dank geht an: anne shirley, rose weasley und lily014!!!! echt!! soooooooooooooooooo much thx to all of you!!

\*\*\*\*\*

## Kapitel 6: Becky

Ich lag da und starrte die Orchideen an, die er mir dagelassen hatte. Wow. Er hatte mir tatsächlich Blumen geschenkt. Mein Herz hatte gegen meinen Willen viel schneller geschlagen, als er gesagt hatte, dass ich bald mein hübsches Gesicht zurück hätte. Und auch jetzt, wenn ich daran dachte, fühlte es sich an, als würde irgendetwas in meinem inneren alles zum kribbeln bringen. Das war ungewohnt. Und falsch. Der Vorhang wurde beiseite gezogen. „Sie können in einer halben Stunde gehen, Mrs. Norwell.“ informierte mich Pomfrey. „Danke.“ murmelte ich leise und richtete den Blick wieder auf die Blumen. Sie erinnerten mich an Frühling, obwohl jetzt erstmal der Winter kommen würde.

Ich hatte mein Gesicht im Spiegel betrachtet. Alles wie früher. Ob ich darüber glücklich sein sollte, wusste ich nicht genau. Als ich aus dem Krankenflügel trat, war James nicht da. Ich war mir nicht sicher, ob ich warten sollte. Vielleicht war das ein Scherz gewesen, dass er mich abholte. Ich konnte immer noch nicht glauben, dass er mich wirklich mochte. Vermutlich hatte er nur Mitleid. Ich steckte die Finger in meine Tasche und spürte den Zettel, den er mir aufs Bett gelegt hatte. Den würde ich bis an mein Lebensende aufheben. Und wenn ich irgendwann eine Frau von vielleicht 100 Jahren war und allein in meinem Schaukelstuhl Teppiche webte, dann konnte ich mich daran erinnern, dass zumindest mal jemand so getan hatte, als würde er mich mögen. „Hey, Becky!“ ein strahlender James kam ums Eck. Er holte mich also doch tatsächlich ab. Ich spürte wieder das Kribbeln im Bauch und versuchte verzweifelt es zu unterdrücken. Vergebens, natürlich. „Was hast du?“ fragte er mit gerunzelter Stirn. „Nichts.“ murmelte ich. „Na dann. Was machen wir heute? Wir haben noch den ganzen Nachmittag vor uns.“ Ich hatte noch einen Haufen Hausaufgaben. Im Grunde war ich selbst schuld. Ich hätte nicht mit ihm zum Quidditch gehen sollen. Ich machte meine Hausaufgaben sonst immer sofort. Dann hatte ich den Rest des Tages frei. Mir war klar, dass ich wieder mal als Freak dastehen würde, wenn ich das jetzt sagte, doch... wie gesagt: „Hausaufgaben?“ Er zog die Mundwinkel nach unten. „Mhm.“ machte er. „Ich hatte an was spannendes gedacht. An was lustiges. Mit Schokolade. Ich hab nämlich ein Jahresabo von Schokofröschen.“ Ich lachte. „An was dachtest du?“ Er überlegte.

„Warst du schon mal auf dem Astronomieturm?“ wollte er wissen. Ich schüttelte den Kopf. „Gut. Dann nehmen wir unsere Schulsachen und gehen da hoch. In Ordnung?“ Ich lächelte. „Du hast die Schokofrösche vergessen.“ Er grinste. „Siehst du: ein guter Kompromiss.“

Auf dem Weg in den Gryffindor Turm und vom Gryffindorturm zum Astronomieturm wurden wir von so ziemlich allen angegafft. Mich machte das total nervös, ihn jedoch störte es gar nicht. Als wir unter der Falltür standen, die nach ganz oben führte meinte James: „Mach dich auf eine Atemberaubende Aussicht gefasst. Das ist so ziemlich der liebste Ort von mir auf ganz Hogwarts.“ Er stieß die Falltür auf und wir traten hinaus. „Wow.“ man sah wirklich unendlich weit. Ich hätte schwören können, dass ich von hier aus bis nach London blicken konnte, doch das war natürlich totaler Blödsinn. Wir waren immerhin über Acht Stunden mit dem Zug gefahren. „Das kannst du laut sagen.“ meinte James und stützte sich auf die Brüstung. „Geh da weg.“ bat ich. Er sah mich verwirrt an. „Weil du da jeden Moment runterfallen könntest.“ murmelte ich und spürte, wie sich meine Wangen färbten. Er lachte. Dann stellte er die Füße auf die untere Leiste des Geländers und streckte die

Arme aus. „Spinnst du?“ fragte ich schockiert und packte ihn am Shirt, wofür ich allerdings selbst viel zu nah an den Abgrund musste. Er sprang hinunter. „Schon unten.“ grinste er. Ich atmete erleichtert auf und trat von der Brüstung zurück. Er griff in die Hosentasche. Gib mir deine Hand und mach die Augen zu.“ meinte er. Ich löste meinen Klammergriff von ihm und streckte die Hand aus und schloss dann die Augen. Ich spürte wie er mir eine Schachtel in die Hand legte. „Augen auf.“ ich hörte schon jetzt dass er grinste, was sich bestätigte als ich die Augen öffnete. „Danke.“ meinte ich ebenfalls grinsend und öffnete die Schokofroschschachtel. Ich biss ihm den Kopf ab (dem Frosch, nicht James). „Was hast du für ne Karte?“ wollte James wissen. „Luna Lovegood.“ sagte ich nach einem kurzen Blick auf die Karte. Ihm klappte der Mund auf. „Was?“ fragte ich. „Nach der such ich sein 3 Monaten.“ Ich hielt sie ihm hin. „Hier.“ Er schüttelte den Kopf. „Blödsinn. Du hast sie also behältst du sie auch. Die ist nämlich total selten.“ Ich rollte die Augen. „Jetzt nimm schon! Ich sammle die eh nicht. Außerdem war es dein Frosch.“ Er zögerte noch immer, nahm sie dann aber doch. „Dafür schulde ich dir was.“ Ich schüttelte den Kopf. „Du tust eh so viel für mich.“ meinte ich.

Wir waren gerade dabei jeder für sich seine Hausaufgaben zu machen als er plötzlich meinte: „Ach...Becky?“ Ich sah auf und mein Blick traf auf seine warmen braunen Augen, wobei mein Herz schon wieder schneller schlug (und schon wieder gegen meinen Willen). „Hast du Lust heute Abend mit mir auf ne Party zu gehen?“ als ich ihn ungläubig anstarrte fügte er hinzu: „Natürlich als Freunde und nur wenn du willst.“ Bei dem Wort Freunde spürte ich, wie mich Enttäuschung überflutete, doch ich vertrieb sie sofort wieder, immerhin hatte ich Glück, dass er mich überhaupt als Freundin sah oder zumindest so tat. Ich schluckte. „Du musst nicht, aber ich fände es gut, wenn du mit mir gehen würdest. - also auf die Party meine ich.“ sagte er hastig. Er kratzte sich im Nacken. „Also?“ Ich versuchte so viel Freude in meine Stimme zu packen, wie es nur ging, und meinte dann: „Gerne.“

Wir würden uns um genau halb neun beim Kamin treffen. Ich stand vor meinem Schrank und konnte mich nicht entscheiden was ich anzog (was nicht besonders oft vorkam!). „Ich weiß nicht, was du solange rumtrödelst, du könntest in einem Müllsack gehen und würdest auch nicht besser aussehen als sonst. Auch nicht schlechter.“ meinte Vanessa schnippisch und färbte sich mit einem einzigen Strich die Lippen blutrot. Ihre Freundinnen lachten. „Halt die Klappe, Vanessa.“ meine Stimme klang nicht so stark wie ich gehofft hatte. Sie lachte laut und schrill auf. „Oh... da wird eine aber mutig.“ meinte sie und schenkte mir einen verächtlichen Blick. „Mit wem gehst du überhaupt dahin? Oder sitzt du nur den ganzen Abend alleine rum?“ fragte die rothaarige. „James“ murmelte ich. Die rothaarige lachte: „Oh... ja du und Avoy ihr passt gut zusammen. Der ist auch so ein Freak.“ „Potter.“ verbesserte ich sie. Ihr klappte der Mund auf. „Du gehst mit James Potter zu der Party?“ fragte sie ungläubig. Ich nickte. Vanessa schnaubte. „Er legt dich Flach und nimmt sich dann die Nächste, dass macht er seit Jahren so.“ warf sie ein. Ihre Freundinnen nickten. „Wir gehen als Freunde.“ verteidigte ich mich obwohl ich mir nicht sicher war ob sie mich oder James oder überhaupt jemanden angegriffen hatte und überhaupt warum ich das erzählte. Die drei Mädchen prusteten los. „James Potter hat ganz sicher keine weiblichen Kumpels.“ meinte Vanessa und wischte sich eine Lachträne aus den Augen.

Als ich nach unten kam wartete er bereits auf mich. „Wow. Siehst gut aus.“ meinte er und musterte mich. Ich wurde rot und versuchte mein Purzelbaumschlagendes Herz zu beruhigen. „Alles in Ordnung?“ fragte er. Ich nickte. Die laute Musik machte es schwer ihn zu verstehen. Zuerst saßen wir auf Sesseln im Eck des Gemeinschaftsraumes und brüllten uns über die Stimmen der Anderen und den lauten Bass aus den Musikboxen (oder wo auch immer die Musik herkam) an. „Hey, James! Lust zu tanzen?“ ein Mädchen kam zu uns an den Tisch. James warf mir einen Blick zu und meinte dann: „Aber nur ein Lied.“ Und weg war er. Aus einem Lied wurden viele. Viel zu viele. Sie standen eng umschlungen auf der Tanzfläche und sahen sich in die Augen. Alles in mir zog sich zusammen wenn ich ihn so sah, doch wegsehen konnte ich auch nicht. Warum ich noch länger blieb, wusste ich auch nicht so genau. Irgendwann stand ich auf um mir was zu trinken zu holen. An der Bar fiel mein Blick kurzzeitig auf Vanessa, doch ich beobachtete lieber James und das unbekannte Mädchen die (falls überhaupt möglich) inzwischen noch enger umschlungen tanzten. „...in genau Zwanzig Minuten, ja?“ hörte ich Vanessas Stimme. „Klar, was immer du willst, Süße.“ hörte ich Macon antworten. Dann waren die Beiden nicht mehr zu hören. Ich fragte mich was sie gerade besprochen hatte, doch so genau wollte ich es eigentlich gar nicht wissen. Für einen Moment zog ich in Erwägung das Mädchen

abzuklatschen und mit James zu tanzen, doch...er hätte das nicht gewollt. Dafür war er viel zu beschäftigt. Ich seufzte und verzog mich mit einer Flasche Butterbier zurück in meinen Sessel. Mit dem Finger zog ich Kreise in dem kühlen Wasser, das die Flasche auf dem Tisch hinterlassen hatte. Als ich aufsaß, küsste James das Mädchen. Dann nahm sie ihn bei der Hand und zog ihn in Richtung Schlafsaal. Ich hielt es nicht mehr aus, stand auf und begann, mir meinen Weg durch die Menge zu suchen. Ich war noch nicht mal bei der Bar, als eine Stimme ertönte: „Und hier die News des Tages...“ Es war Macon. Er deutete mit dem Zauberstab in die Luft und schrieb einen leuchtenden Text in die Luft: REBECCA NORWELL; DAS MÄDCHEN; DAS: 1. IN DER NASE POPELT (ein Bild von mir, wie ich in einer Halle (in der ich noch NIE gewesen war) den Finger in der Nase stecken hatte)

2. SELBST IN EINEM MÜLLSACK NOCH UNVERÄNDERT AUSSIEHT UND 3. DIE NÄCHSTE DIE...“ mehr wollte ich gar nicht sehen. Ich stürmte nach oben. Die Menge machte mir bereitwillig Platz. Lachte. Deutete auf mich. Ich hastete die Treppe zum Schlafsaal nach oben, griff nach der Türklinke doch – die Tür war zu. Ich rüttelte so fest ich konnte, doch die Tür bewegte sich nicht. Ich zog meinen Zauberstab und sagte schluchzend: „Alohomora!“ Die Tür ging nicht auf. Nicht einmal das Schloss klickte, wie es normalerweise der Fall war. Drinnen hörte ich Lachen. Schluchzend sank ich auf den Boden.

Ich wusste nicht wie viel Zeit vergangen war, als ich aufstand und noch einmal an der Klinke rüttelte. Die Tür war immer noch verschlossen. So ungern ich das tat – ich lief nach unten. Keiner bemerkte mich, doch darüber war ich froh. Ich hastete die Treppen zum Jungenschlafsaal nach oben. Klopfte. „Was?“ ertönte James Stimme. „Kann ich... kann ich kurz mal reinkommen?“ fragte ich und versuchte verzweifelt die Schluchzer zu unterdrücken, die erneut in meiner Kehle aufstiegen. „Ja.“ meinte James auf der anderen Seite. Er öffnete die Tür. Stand in Boxershorts vor mir. Als er mein verheultes (ich musste noch schlimmer aussehen, als sonst) Gesicht sah, wechselte sein Gesichtsausdruck von verschlafen zu besorgt. „Was ist passiert?“ Ich erzählte ihm von dem Text und von der verschlossenen Schlafsaaltüre. Er stöhnte. „Ich hasse Vanessa.“ brummte er. „Das zahlen wir ihr alles heim, Becky, verstanden?“ Ich schüttelte den Kopf, doch das nahm er gar nicht war. Er fuhr sich mit der Hand durchs Haar. „Ähm... also. Wenn Vanessa die Tür von innen mit einem Zauber belegt hat, kann nicht mal ein Lehrer uns helfen... also.“ machte die Tür auf und bedeutete mir zu folgen. Ich schloss die Tür hinter mir. James lehnte sich auf sein Bett und küsste das schlafende Mädchen auf die Wange. Sie öffnete die Augen. „Kannst du verschwinden?“ fragte er. Sie sah ihn fragend an. „Ich brauch mein Bett.“ meinte er achselzuckend. Ihr Blick fiel auf mich und ihr klappte der Mund auf. „Das ist doch wohl-“ begann sie, doch er legte ihr die Hand auf den Mund. „Bitte.“ meinte er. Sie funkelte ihn an und stolzierte an mir vorbei nach draußen, wobei sie die Schlafsaaltüre laut zu knallte. James beugte sich zu seinem Nachttisch, kramte ein Pergament und eine Feder hervor und schrieb etwas auf, dann verstaute er beides. Ich stand da wie bestellt und nicht abgeholt.

„Bett ist jetzt frei.“ sagte James, „Ist genug Platz da.“ Unsicher ging ich zu ihm. „Was ist?“ fragte er, wich allerdings meinem Blick aus. „Meinst du das ernst?“ gab ich zurück. „Todernt.“ versicherte er mir. Ich setzte mich unsicher auf die Bettkante, während er schon wieder lag und die Augen geschlossen hatte. Ich beobachtete ihn. „Was?“ fragte er und öffnete die Augen. „Weißt du, wenn du dich hinlegst kostet es dich auch nicht mehr.“ Ich nickte und legte mich neben ihn. Nach einigen Minuten schloss ich die Augen. Ich spürte wie er mich zudeckte und öffnete sie wieder. „Wie geht's?“ fragte er. Ich zuckte die Achseln und schluckte den Kloß im Hals hinunter, der dort drin steckte und mich fast wieder dazu brachte Tränen zu vergießen. Er nickte und schloss wieder die Augen. Ich beobachtete ihn. Dann waren auch meine Augen wieder geschlossen. „Ach, Becky?“ „Mhm?“ „Tut mir leid das ich dich versetzt habe vorhin.“ Ich zuckte die Achseln. Hauptsache er ließ mich nicht allein. Ich brauchte ihn. Er war meine Boye an die ich mich klammerte während ich ansonsten alleine auf dem Meer schwamm und jederzeit von den Wellen niedergedrückt werden konnte. Ich klammerte mich an ihn auch, wenn er vielleicht ein gefährlicher Fels war, der nur so tat als wäre er eine Boye und der mir jederzeit das Herz durchboren konnte. „Und Becky?“ kam nach einiger Zeit wieder. Mhm?“ machte ich wieder. „Mit Jannett lief rein gar nichts, okay? Auch wenn es danach aussah.“ Ich wusste nicht genau wieso er mir das sagte, aber irgendetwas löste es in mir.

„Becky?“ eine warme Hand strich mir sanft über die Wange. Ich wollte die Augen nicht öffnen. Wollte für immer an dieses warme Etwas angeschmiegt liegen – Ich riss die Augen auf. Mein Kopf lag auf James

Schulter und ich hatte den Arm um ihn geschlungen – so wie er seinen um mich geschlungen hatte. Als ich auf sah, traf mein Blick wieder diese Augen. „Gut geschlafen?“ fragte er. Ich schluckte und nickte. „Danke.“ murmelte ich. „Ich sage Danke.“ lachte er leise. „Wieso?“ wollte ich wissen. „Du hast mich gewärmt. Ich hatte nämlich keine Decke mehr.“ Ich musste grinsen. Die Decke hatte nämlich ich.

\*\*\*\*\*

jaja

# Freundschaft

habs ein wenig eilig. danke an die komiischreiber. ich habes echt eilig, weil alle anderen schon im auto sitzen und ich muss sogar noch was eipacken!!! also: viel spaß ich hab mich beeilt. bis dann : un dnicht vergessen, ich bin ab (in fünf minuten) im urlaub!

\*\*\*\*\*

## Kapitel 7: Becky

Wir gingen jeder zum Unterricht. Drei mal begegneten wir uns in den Zwischenstunden. Er hatte jedesmal ein so breites Grinsen im Gesicht, dass ich gar nicht anders konnte, als zurückgrinsen. Und das, obwohl mir sonst eigentlich gar nicht zum Grinsen zu mute war. Oder überhaupt zu lächeln. Oder gar zu SEIN. Egal wo ich hin kam: es gab Getuschel. Als ich das Klassenzimmer betrat kam mir Vanessa mit ihrem Anhang schon entgegen: „Na? Wo haben wir denn heute geschlafen? Im Sessel vorm Kamin?“ Ich hatte nichts gesagt, sondern mich einfach hingesetzt und auf meinen Aufsatz für Geschichte gestarrt. Vanessa und ihre beiden Freundinnen drehten sich um (sie saßen eine Reihe vor mir) und die Rothaarige grinste mich spöttisch an. „Na? Ich hab gehört Potter hat dich gestern eiskalt versetzt.“ Ich sagte nichts. Immer noch nicht. „Und ich hab gehört, du popelst gerne.“ fügte die kleine braunhaarige hinzu, wobei sie meinem Blick auswich. „Und ich hab gehört, ihr haltet jetzt die Klappe.“ sagte jemand von hinten. Als ich mich umdrehte erkannte ich Albus Potter, James kleinen Bruder. Vanessa warf ihm einen höhnischen Blick zu, drehte sich allerdings um. „Ach Potter: Nur weil dein Bruder sie versetzt hat, heißt das nicht, dass sie an dich abfällt. Erinnerst du dich nicht mehr an Marie? Sie hat dich trotzdem ignoriert.“ meinte die Rothaarige schnippisch ehe sie sich ebenfalls nach vorne drehte. „Danke, Albus.“ murmelte ich leise nach hinten. Er drehte sich ohne zu antworten nach hinten um und begann ein Gespräch mit dem Mädchen mit den buschigen braunen Haaren hinter ihm. In diesem Moment hatte ich mich unendlich einsam gefühlt. Und das einzige worauf ich mich wirklich freute, war das Mittagessen und der Nachmittag mit James.

Er wartete in der Eingangshalle. „Hey, James.“ meinte ich. „Hi.“ sagte er. „Wie wars?“ Ich rollte mit den Augen: „Frag besser nicht.“ „Schon passiert, tut mir leid.“ erwiderte er und warf mir einen Entschuldigenden Blick zu. „Ich hätte Vanessa nicht den Grund meiner Trennung sagen sollen. Dann hätte sie dich vielleicht in Ruhe gelassen.“ Ich schüttelte den Kopf. „Blödsinn. Sie hat mich davor auch schon nicht gemocht.“ „Schon. Aber da hätte sie es nicht so offiziell gemacht.“ meinte er und warf ein paar tuschelnden Mädchen wütende Blicke zu. „Dein Bruder hat mir geholfen.“ sagte ich, während wir uns auf unsere Plätze setzten. Er wirkte überrascht. „Echt? Normalerweise ist er so unauffällig wie möglich. Halt das krasse Gegenteil von mir. Er hat eigentlich viel zu viel Angst selbst zum Opfer zu werden. Er hatte nämlich auch ein paar Start-Probleme.“ „Oh.“ machte ich nur. „Lust zu schwänzen? Ich hab jetzt Geschichte und dann Muggelkunde und das interessiert mich so was von rein gar nicht.“ schlug James vor während er ein Stück von seinem Steak abschnitt. Ich schüttelte den Kopf. „Wieso nicht?“ „Ich schwänze nicht.“ „Du hast schon geschwänzt. Gestern.“ Wieder schüttelte ich den Kopf. „Da gings mir nicht gut.“ „Vielleicht geht’s dir heute auch nicht gut.“ meinte James grinsend und zog eine Lila Kapsel aus seiner Tasche und hielt sie mir unter die Nase. „Was ist das?“ fragte ich skeptisch und nahm eine der Kapseln genauer in Augenschein. „Das weißt du nicht?“ meinte er ungläubig, als wäre es etwas heiliges. Ich zuckte die Achseln und kam mir wie der Mensch aus dem letzten Jahrhundert vor. Aber ich hatte einfach immer darauf geachtet, alles meiner Mutter recht zu machen und die fand Schuleschwänzen, Partys, Scherzartikel und so einfach nicht so toll. „Das sind Kotzpastillen.“ klärte James mich auf. „Du nimmst sie, kotzt, haust ab und nimmst die gegen Pastille. Und schon hast du einen freien Nachmittag. Sofern man den als frei bezeichnen kann, wenn man ihn mit mir verbringt.“ Sein Grinsen wurde noch breiter, als ich die Kapsel vor mein Auge hielt. „Ich weiß nicht.“ murmelte ich. „Komm schon. Das wird witzig.“ versicherte er mir. Ich schüttelte den Kopf und gab ihm die Pastille zurück. „Nein. Ich schwänze nicht.“ Er wirkte doch tatsächlich enttäuscht. „Schade. Wäre auch zu schön gewesen. Na dann muss ich mich wohl alleine beschäftigen.“

In diesem Moment ertönte eine Stimme. „Na James? Weißt du schon, wo Popel-Queen heute Nacht geschlafen hat?“ Vanessa lächelte. James drehte sich um. „Zufällig weiß ich das, ja.“ sagte er und zwinkerte nebenbei einem Mädchen zu, das an uns vorbeiging. „Ach ja?“ fragte Vanessa und hob eine Augenbraue. „Ja. Ich werde ja wohl wissen, wer in meinem Bett schläft.“ Ihr klappte Buchstäblich die Kinnlade runter. Er stand auf und nahm ihr Kinn zwischen zwei Finger und drückte ihr den Mund wieder zu dann flüsterte er: „Mund zu, Kacke wird kalt.“ Irgendjemand, der es mitbekommen hatte, prustete los. Vanessa gab einen Ton von sich, der klang als würde sie fauchen, dann drehte sie sich um und stolzierte davon. James grinste als er sich setzte.

Ich saß in Verwandlung in der letzten Reihe. Ich konzentrierte mich kaum und starrte aus dem Fenster. Ich dachte an James. Sein Lachen. Seine Augen. Seine Hände. Ich merkte erst, dass er vor dem Fenster auf einem Besen schwebte, als er wild mit den Armen ruderte. Die ganze Klasse brach in Gelächter aus. Er malte mit Hilfe seines Zauberstabes leuchtende Buchstaben an die Scheibe: „An Becky: Komm doch nach der letzten Stunde zu Hagrids Hütte!“ Ich hatte zwar keinen Peil wo das war, aber ich war mir sicher, dass ich es finden würde.

Ich musste die Hütte nicht einmal selbst finden. James wartete in der Eingangshalle auf mich. „Du weißt schon, dass du uns beiden Nachsitzen eingehandelt hast, oder?“ fragte ich, konnte aber nicht umhin zu grinsen. „Dir auch?“ fragte er ein wenig schockiert, aber ebenfalls grinsend. Ich nickte. „Sie können Mr. Potter ausrichten, dass sowohl er als auch sie heute Abend zum Nachsitzen kommen müssen. Schauen Sie mich nicht so geschockt an Miss Norwell, immerhin war die Nachricht an Sie, also tragen sie Mitschuld.“ zitierte ich. Er lachte und fuhr sich mit der Hand durchs Haar. „Man, das tut mir leid.“ Ich zuckte die Achseln. Solange es meine Mum nicht erfuhr.

Hagrid war ein Halbbiese mit dem Herzen eines Riesen. Er war so freundlich und liebenswürdig, dass ich ihn von der ersten Minute an ins Herz schloss. Auch wenn sowohl James als auch ich die Felsenkekse die er uns anbot an Fang (seinen Saurüden) verfütterten. Wir beschlossen, Hagrid öfter zu besuchen, auch wenn ich James darum bat regelmäßig an die Hausaufgaben zu denken.

Die nächsten Wochen waren die schönsten, in meinem Leben. Zumindest seit ich keine Freunde mehr hatte. James war einfach unglaublich. Unglaublich lustig. Unglaublich nett. Unglaublich unglaublich. Die Weihnachtsferien rückten langsam aber sicher näher. Ich verbrachte jeden Nachmittag mit James. Er holte mich von meinen Stunden ab und dann machten wir zusammen irgendetwas. Auch wenn ich (trotz seiner Argumente) darauf bestand, die Hausaufgaben immer gleich zu machen. Abends saßen wir lange im Gemeinschaftsraum vor dem Kamin und redeten, lachten oder spielten Schach. Wobei ich ihn dabei meistens besiegte, weil er ständig damit beschäftigt war, irgendwelchen Mädchen zuzuzwinkern. Es störte mich, dass er ständig flirtete, doch ich war froh, dass ich ihn hatte. Ich brauchte ihn. Brauchte seine Dauer-gute-Laune. Denn trotz meiner guten Gesellschaft, war ich der Spott der Schule. Außer James redeten nur Vanessa und ihre Freundinnen mit mir und das war nie besonders Freundlich.

Es war zwei Wochen vor den Weihnachtsferien, als Professor McGonagal wissen wollte, wer in den Ferien auf Hogwarts bleiben würde. Ich hatte fest beschlossen hierzubleiben. Und ich hoffte inständig, dass James auch blieb. Zu meiner Enttäuschung sagte er: „Du bleibst hier? Fährst du nicht zu deiner Mum?“ Ich schüttelte den Kopf. „Nein. Ich will nicht mit ihr reden.“ „Wieso?“ Ich zuckte die Achseln. „Sie wird mich fragen, wie die Leute hier sind.“ „Na und? Wie sind die Leute hier?“ fragte er grinsend. „Na... Scheiße.“ grinste ich zurück. Er warf ein Kissen nach mir. „Ich hab nicht gesagt alle wären so.“ meinte ich. Für einen Moment herrschte Schweigen, während wir uns ansahen. „Bleibt einer von euch hier?“ fragte McGonagal. „Ja. Ich.“ meinte ich sofort. James öffnete den Mund, schloss ihn allerdings wieder. McG ging weiter, um die nächsten zu fragen. Es herrschte noch einen Moment Schweigen ehe James fragte: „Möchtest du über Weihnachten mit zu mir kommen?“ Ja. Wollte ich. Mein Herz pochte laut. „Erlaubt deine Mum das?“ fragte ich. Er zuckte die Achseln. „Wir sind die meiste Zeit bei Grandmum und bei der ist über Weihnachten immer so viel los, dass es ihr vermutlich nicht mal auffallen würde, wenn noch jemand da ist.“ Wir hingen einen Moment unseren eigenen Gedanken nach, wobei Meine sowieso um ihn kreisten. An wen oder was er wohl dachte? „Also?

Kommst du, oder nicht?“ fragte James plötzlich. „Ich komme gerne.“ murmelte ich. Auf seinem Gesicht breitete sich ein strahlendes Lächeln aus.

„Ich dachte Sie wollen hier bleiben?“ fragte McG am nächsten Tag genervt. „Ja. Aber jetzt nicht mehr.“ meinte ich. „Das Leben ist kein Wunschkonzert, Mrs. Norwell! Sie können sich nicht alle zwei Minuten umentscheiden.“ fauchte sie. „Bitte Professor!“ bat James. „Sie kommt mit zu mir!“ Professor McG sah ihn mit geblähten Nasenflügeln an. „Halten Sie sich da raus.“ Täuschte ich mich oder sah ich ein Lächeln auf ihren Lippen. „Bitte.“ murmelte ich. „Also gut.“ gab die Professorin nach. „Aber so bleibt das jetzt!“

Es war die erste Zugfahrt, die ich nicht allein verbrachte. Ich saß mit James und MACON in einem Abteil. Ich weiß nicht, was James mit ihm gemacht hatte, aber er war... höflich. Er redete so gut wie nichts mit mir, aber er schikanierte mich auch nicht. Er mischte sich erst ein, als James von Quidditsch begann. „Wir müssen das Spiel nach den Ferien unbedingt gewinnen! Davon könnte der diesjährige Sieg abhängen.“ meinte er. „Weiß du Becky, die Auswertung von -“ begann James doch ich unterbrach ihn: „Ehrlich James. In Quidditsch kannst du mir rein gar nichts erklären.“ Er sah mich fragend an. „Meine Mum spielt bei den Chudley Cannons.“ erklärte ich. Beide Jungs starrten mich schockiert an. „Ehrlich jetzt?“ fragte Macon ungläubig. Ich nickte. „Klar. Wie heißt sie?“ „Alicia Spinnet.“ „Haha. Und wieso heißt du anders?“ „Meine Mum wollte nicht, dass mich immer gleich jeder nach ihr fragt, also hat sie mir den Namen von meinem Dad gegeben.“ erklärte ich. „Klar. Kannst du das auch beweisen?“ fragte Macon. James sagte gar nichts, sondern lauschte amüsiert unserem Gespräch. „Klar.“ meinte ich und zog meine Zaubertränkeprüfung hervor. Die hatte ich an Mum schicken müssen, um sie zu unterschreiben, weil ich es irgendwie geschafft hatte ein M zu bekommen. Ich hielt sie ihm unter die Nase. „WOW.“ sagte er und zog das Wort in drei Silben. „Kannst du mir ein Autogramm besorgen?“ Ich schnaubte. Erst verarschte er mich Wochenlang und dann sollte ich ihm einen Gefallen tun? Klar. „Darf ich nicht mehr.“ log ich. „Ich hab früher Haufenweise ihrer Unterschriften verteilt und das hat sie genervt.“

Als wir am Bahnhof ankamen sprangen wir aus dem Zug. James hob mir meinen Koffer aus dem Zug. „Danke.“ murmelte ich und wollte den Koffer nehmen, doch er ließ nicht los. „Bitte.“ meinte er und sah mich an. „Was ist?“ fragte ich. Er holte tief Luft. Schüttelte den Kopf. „Nichts.“ Dann hob er meinen Koffer und ging voraus. „Ich kann ihn selbst tragen.“ meinte ich, doch er schüttelte den Kopf. „Also Leute! Ciao!“ meinet Macon und schlug James auf die Schulter. „Bis Bald, Becky!“ Ich starrte ihm verwirrt nach, als er weg lief. James lachte. „Der ist so ein Idiot.“ „JAMES!“ James und ich zuckten zusammen. Eine rothaarige Hexe kam auf uns zu. Die Hände in die Hüften gestemmt. Hinter ihr lief Harry Potter mit einem Mädchen von vielleicht 11 an der Hand. „Hey Mum!“ meinte James und ehe sie etwas sagen konnte umarmte er sie. „Glaub ja nicht, dass du mir davon kommst!“ fauchte James Mum. „Ja ja.“ meinte James, der das alles über nicht ernst nahm. „Ach: das ist Becky! Sie bleibt über die Ferien bei uns.“ Sowohl Mr. Potter als auch Mrs. Potter starteten ihn überrascht an. „Ähm... Hallo, Mr. und Mrs. Potter.“ murmelte ich leise und lief ein wenig rot an. „Nett dich kennenzulernen.“ Mrs. Potter reichte mir die Hand. „Ebenfalls.“ meinte ich. „Mum! Dad!“ Albus kam hinzu. Als er mich sah, fragte er: „Kommst du mit?“ James antwortete an meiner Stelle: „Ja Al, sie kommt mit.“ „Cool.“ meinte er bloß.

Ich sollte die Potters Ginny und Harry nennen. Das kleine Mädchen hieß Lily. Sie quasselte die komplette Autofahrt durch. Warum sie noch nicht nach Hogwarts gedurft hatte (Sie hatte zum Schulstart irgendeine Krankheit gehabt) und was sie alles gemacht hat und dass sie jetzt eine eigen Eule hatte, was James unheimlich unfair fand, weil er keine bekam (laut Ginny hätte er die Eule sowieso nur so trainiert, dass sie genauso viel Blödsinn anstellte wie er, und wo wir gerade beim Thema wären sie wäre stinksauer, über die Stinkbomben die er durchs Fenster ins Lehrerzimmer geworfen hätte und er wäre genauso wie sein Onkel). Ich schwieg die ganze Zeit.

James berührte meine Hand und ich sah auf. „Alles klar?“ fragte er leise. Ich nickte. Er verschränkte seine Finger mit den Meinen.

Als wir bei James zu Hause ankamen, zeigte er mir erstmal das Haus. Er stieß die letzte Tür auf und meinte: „Mein Zimmer!“ Ganz normales Zimmer. Schrank, Bett, Schreibtisch, Regale. Alles in Blau oder

Türkistönen. Er setzte sich aufs Bett und lehnte sich an die Wand. Er bedeutete mir, mich ebenfalls zu setzen und ich setzte mich neben ihn. „Lass uns ein Spiel spielen.“ Er hatte irgendeinen Fimmel für Spiele. Am liebsten Spielte er Schach. Nach Quidditsch. Aber er mochte auch Umbrige-Explodiert und andere Kartenspiele. „Was für eins?“ fragte ich und sah ihn an. Meine Schulter berührte die Seine. Und obwohl zwischen uns Freundschaft war, konnte ich nie verhindern, dass mein Herz RASTE wenn er mich berührte oder wir uns so nahe waren. Umso schlimmer war es, als er weiterhin eine Freundin nach der Anderen hatte. Ich hasste seine Angewohnheit, täglich eine neue zu haben. „Ich frage und du antwortest auf alles.“ Ich lachte. „Klar. Wenn dann fragen wir abwechselnd.“ Er zuckte die Schultern. „Okay. Aber ich fang an.“ Ich bedeutete ihm, dass es in Ordnung war.

\*\*\*\*\*

bitte hinterlasst mir doch trotzdem kommis, ja???

# Bei den Weasleys

hallöle!!

bin schon wieder da!! hihi.

und ich hab mich sofort daran gemacht das nächste chap zu schreiben! ich war ganz brav ;)

vielen dank an meine treuen kommi-schreiber. bin schon am nächsten chap dran, dann beantworte ich eure netten kommentare auch mal. Ich bin immer so böse. aber ich sprudle gerade voll neuer ideen deswegen...

also... nächste chap kommt sofort...

\*\*\*\*\*

## Kapitel 8: Beide

Becky:

„Deine Lieblingsfarbe?“ begann er. „Braun.“ „Das zählt als Farbe?“ schnaubte er ungläubig. Ich zuckte die Achseln. Ich mochte Braun eben. „Dann bist jetzt du dran.“ meinte er. Ich überlegte kurz. „Wer war deine erste Freundin?“ Er überlegte ernsthaft. „Wieso fragst du nicht einfach, was meine Lieblingsfarbe ist?“ stöhnte er. Ich machte eine ausholende Geste: „Ich würde sagen, das ist blau.“ Er lachte. „Okay, lass mal sehen.“ er überlegte also immer noch. „Ich denke das war... Ginny Merlock.“ „Du denkst.“ aus irgendeinem Grund musste ich grinsen. „Ja. Ganz sicher bin ich mir nicht.“ gab er zu. „Egal. Du bist.“ „Hast du zur Zeit nen Freund?“ „Klar dich.“ Er schüttelte den Kopf. „Ich meine nen richtigen. Du weißt schon.“ Ich starrte ihn ungläubig an. „Sehe ich so aus?“ „Wie sieht jemand aus, der einen Freund hat?“ „Ich hab keinen Freund.“ Er atmete aus. Hatte er die Luft angehalten? Blödsinn. Er hatte nur gerade zur falschen Zeit laut ausgeatmet. „Was ist dein liebster Ort auf Hogwarts?“ fragte ich. „Der Astronomieturm.“ „Wieso?“ Er schüttelte den Kopf. „Ich bin dran.“ Ich rollte die Augen. „Also... was magst du überhaupt nicht an mir?“ Meine Antwort kam viel viel viel zu schnell. Ich weiß auch nicht, wieso konnte ich nicht erst überlegen und dann antworten? „Das du Eine nach der Anderen hast.“ Er sah mich überrascht an. „Das stört dich?“ Ich wich seinem Blick aus und zuckte die Achseln. Wieso durfte er eigentlich zwei Fragen stellen? „Du bist.“ meinte James. „Welche Bertie Botts Bohnen magst du am liebsten?“ Um mal von diesen doofen Themen wegzukommen. „Exotic.“ Genau wie ich. Er dachte anscheinend gar nicht daran, die heiklen Themen außen vor zu lassen, denn seine nächste Frage war: „Fiel es dir schwer, deine alte Schule zurückzulassen? Deine Freunde und so?“ Ich hatte plötzlich Angst. Warum? Keine Ahnung. „Muss ich antworten?“ presste ich hervor. Ich spürte seinen Blick, obwohl ich ihn nicht ansah. „Nein.“ sagte er sanft. Ich spürte eine Träne und wischte sie mit dem Handrücken weg. Selbst hier wurde ich also noch von meiner alten Schule verfolgt. „JAMES! BECKY! ESSEN!“ brüllte jemand direkt vor der Tür. „Schon gut, Al! Du brauchst nicht so zu brüllen!“ meinte James genervt. „Was weiß ich was ihr da drinnen macht.“ kam die trotzige Antwort und man hörte schnelle Schritte. James sprang auf, riss die Tür auf und hetzte Albus hinterher. Ich hörte sie die Treppe runterpoltern, als ich gerade mal vom Bett aufstand. Unten hörte ich Albus entsetzt aufschreien und dann Ginnys wütende Stimme: „JAMES!“ Ich ging die Treppe runter und fand James, Ginny und Albus in einer Diskussion wieder, in der es darum ging, wieso James Albus aus dem Schwitzkasten lassen sollte. „Ich mach doch gar nichts! Ich schneide ihm nur seinen coolen Surferlook ab.“ meinte James gerade und ich sah die Schere, die er in der Hand hatte. „Lass mich los, du arsch.“ „ALBUS!“ fauchte Ginny. „Lass ihn los, James.“ James zwinkerte mir zu und ließ Albus los, doch vorher schnitt er ihm ein ganzes Büschel Haare ab. „James Potter!“ sagte Ginny wütend. „Das-“ Harry unterbrach seine Frau: „ist ganz schnell wieder repariert.“ Er schwang seinen Zauberstab und die Strähne wuchs nach. „Danke Dad.“ meinte Albus.

„Dad: rate mal, wer ihre Mum ist.“ meinte James mit einem Kopfnicken auf mich. Ich warf ihm einen bitte-nicht-blick zu, doch er grinste. „Cho Chang?“ fragte Harry mit einem Grinsen auf seine Frau, die ihm mit funkelnden Augen auf den Hinterkopf schlug. „Ne. Alicia Spinnet. Die von den Chadley Cannons.“ sagte James. Harry und Ginny richteten Beide ihre Blicke auf mich. „Ich war mit ihr in einem Quiditschteam.“ sagten Harry und Ginny gleichzeitig. „Wie geht’s ihr?“ fügte Harry noch hinzu. „Großartig.“ meinte ich.

Solange sie nichts von meiner Schule wusste zumindest. „Gut. Vielleicht treffen wir sie ja irgendwann.“ meinte Ginny. „Vielleicht auf eurer Hochzeit.“ grinste Albus. James war ein Stück Brot nach ihm. „JAMES!“ polterte Harry. „Sorry Dad.“ meinte James nur. „Ach und Albus: Becky und ich – wir sind nur Freunde! FREUNDE kapiert?“ er warf noch ein Stück Brot. James und ich wechselten einen Blick. Freunde. Ja. Leider. Nein! Zum Glück! Ich hatte sonst niemanden!

Ich schlief in James Bett. Er auf einer Matratze davor. Eigentlich hatte ich auf der Matratze schlafen wollen, doch er hatte sich strikt geweigert. Ganz der Gentleman eben. Er lag auf dem Rücken und hatte die Arme hinter dem Kopf verschränkt. Er blickte unablässig an die Decke. „Albus ist so ein Idiot.“ murmelte er irgendwann – und erst jetzt wurde mir bewusst, dass ich ihn die ganze Zeit angestarrt hatte. Ich sagte nichts. Vielleicht dachte er ja, dass ich längst schlief. Oder er erwartete gar keine Antwort.

„Becky?“ Lilys kleine zarte Stimme weckte mich. „Mhm?“ „Wir fahren in einer Stunde zu Grandmum.“ Ich schlug die Augen auf. „Okay.“ „Kannst du James wecken? Ich krieg ihn einfach nicht wach. Ich hab ihn schon gezwickt und gekitzelt!“ Ich kicherte. Eine gute Idee? Egal. „Komm mal mit, Lily.“ sagte ich und nahm ihre Hand. Wir gingen rüber in James Bad, tränkten ein Handtuch mit eiskaltem Wasser und schlichen zurück ins Zimmer. „Und eins, zwei drei!“ flüsterte ich – Lily stand schon fluchtbereit in der Tür. Ich warf James das kalte Handtuch ins Gesicht. Er schrak hoch, sprang auf und lief uns hinterher (schnell wach, würde ich sagen!) „Lauf Lily!“ lachte ich. Da packte er mich von hinten, trug mich (ja, obwohl ich mich wehrte!) zurück ins Zimmer warf mich aufs Bett und kitzelte mich. „JAMES!“ kreischte Lily irgendwann und er hörte auf. Ich schnappte verzweifelt nach Luft. „Was denn?“ meinte James. „Sie erstickt. Außerdem bin ich auch noch da! Und ich hab geholfen!“ „Oh... tut mir leid.“ grinste James und kitzelte sie. „Danke!“ kreischte sie und lief giggelnd davon. „Schlimm wenn ich duschen gehe?“ fragte James. Ich schüttelte den Kopf. „Duscht du auch?“ „Wenn ich darf.“ meinte ich. Er rollte die Augen. „Natürlich. Also kommst du mit?“ „Wohin?“ fragte ich verwirrt. „Na in die Dusche! Ist genug Platz für alle da!“ Ich wusste einen Moment nicht, was ich sagen sollte und ich musste auch ziemlich perplex aussehen, denn er begann zu lachen und meinte: „Das war nur ein Scherz.“ Er ging zu seinem Kleiderschrank, kramte irgendetwas hervor und ging dann zur Badezimmertür. Dort drehte er sich um: „Man... was hab ich denn für Manieren? Du darfst natürlich als erste Duschen.“ Ich lachte. „Ladies first, Männer zuerst!“ „Okay. Danke.“

„Okay. Ich würde sagen James und Becky gehen als Erstes!“ „Immer muss ich als Erstes gehen!“ grinste James. „Ja!“ meinte Ginny und lächelte. „Ich nehme schon nichts gefährliches mit!“ „Ich hoffe du hast Arnold dabei!“ nun grinste seine Mum. James stöhnte. „Mum. Bitte. Nur einmal!“ Sie schüttelte den Kopf. „Den hatte ich schon als ich so alt war wie du! Und der soll noch etwas überleben, also geh ihn holen!“ James ging murrend nach oben. Als er wiederkam steckte er gerade seinen Minimuff in die Tasche und murmelte mir zu: „Man sollte meinen ich wäre inzwischen alt genug, um das dumme Ding abzugeben, aber Nein...“ „Also ich finde ihn süß.“ erwiderte ich und lächelte ihm aufmunternd zu. „Den Minimuff oder meinen Bruder?“ warf Albus grinsend ein. „Darf ich mal kurz, Becky?“ meinte James und schob sich an mir vorbei um seinem Bruder auf den Hinterkopf zu schlagen.

„Ich geh als aller Erstes.“ meinte Lily und ehe jemand etwas erwidern konnte marschierte sie in die grüne Flamme im Kamin. „James, Becky!“ meinte Ginny wofür sie sich von James einen richtig wütenden Blick einfiel. „Ladies First.“ meinte James, doch ich schüttelte den Kopf. „Lieber nicht. Warne sie erstmal vor.“ aus irgendeinem Grund lachte Harry. „Okay. Bis gleich.“ meinte James und folgte seiner kleinen Schwester. „Jetzt du, Becky.“ sagte Ginny und ich trat, ziemlich nervös was mich erwartete, in den Kamin. Ich hasste das Flohnetzwerk. Mir wurde so gut wie jedes mal übel. Ich konnte einfach dieses kreiseln der grünen Flammen, vermischt mit dem Vorbeiziehen der Kamine nicht ausstehen.

Ich keuchte und stolperte aus dem Kamin und James fing mich gerade noch auf. „Danke.“ murmelte ich und sah ihn an. „Du hast da etwas Ruß.“ meinte James und fuhr mit dem Daumen über meine Nase. „Willst du sie mir nicht vorstellen?“ fragte eine etwas festere Dame, die ihn mit hochgezogenen Brauen ansah. „Ja, tut mir leid, Granny.“ sagte James (ihre Augen verrenkten sich zu Schlitzeln, woraus ich schloss, dass er sie nicht so nennen sollte). „Das ist Becky Norwell.“ „Hallo, Becky, Liebes.“ sagte die rothaarige Hexe und schloss mich in ihre Arme. Was mich SEHR überraschte. „Schön dich kennenzulernen.“ „Ebenfalls.“ meinte ich.

„Hübsch. Ich hoffe sie ist nicht wieder morgen früh weg, wie April, in den Ferien. Meine Güte, das war ein Drama.“ James rollte die Augen. „Sie bleibt. Versprochen. Sie ist nur eine Freundin.“ „Hey! Mein lieber kleiner James ist da!“ ein rothaariger Zauberer (ich kannte ihn von etlichen Postern als George Weasley). „George!“ rief James aus und die Beiden umarmten sich, wobei ich den leisen Wortwechsel mitbekam: „Hast du das Zeug?“ von James und „Klar, was hast du denn gedacht“ von George. Und dann laut von James: „George, dass ist meine beste Freundin Becky.“ „Hey, Becky.“ begrüßte George mich. „Hey.“ sagte ich. James Onkel zwinkerte mir zu. Während Albus aus dem Kamin trat und sofort von seiner Großmutter begrüßt wurde, erschien eine Frau mit buschigem braunen Haar in der Tür. Gefolgt von dem Mädchen, das auch schon in Geschichte neben Albus gegessen hatte. Das Mädchen ging schnurstracks auf Albus zu und umarmte ihn. „Ihr habt euch ja sooo lange nicht gesehen.“ meinte James lachend. „Halt die Klappe James!“ fauchte das Mädchen. „Schon gut schon gut, Rosie. Fahr die Krallen wieder ein.“ grinste James und beugte sich zu ihr hinab (sie war ein Stück größer wie ich). „Auch wenn ich das Funkeln in deinen wütenden Augen sehr hübsch finde.“ „Ich dagegen finde, dein Hemd Scheiße. Dein Augen allerdings-“ schoss sie zurück. Ich wandte mich ab. Genauso wie Albus übrigens. „Rose!“ Rose fuhr zu ihrer Mutter herum, die noch immer im Türrahmen stand. „Was ist, Mum?“ fragte sie. „Ron hat sich geschnitten, kannst du ihm ein Pflaster bringen? Ich hab echt keine Lust wieder mit ihm zu diskutieren.“ „Woher weißt du das?“ „Ich hab ihn schreien gehört.“ Rose stöhnte und ging davon. Im Türrahmen drehte sie sich um: „Kommst du, Al?“ „Klar.“ meinte Albus und ging ihr hinterher. „Ich hab mich gar nicht geschnitten.“ Ein (ebenfalls) rothaariger Zauberer kam hinzu. Er hatte ein Taschentuch um seinen Zeigefinger gewickelt. „Sondern?“ „Das Messer ist abgerutscht.“ „Das ist das Selbe, Ron!“ fauchte die Hexe. „Ist es nicht! Wenn-“ James nahm mich bei der Hand und zog mich aus dem Raum. „Ehrlich, das willst du dir nicht anhören. Das ist immer so.“

„Läuft da was zwischen Albus und Rose?“ fragte ich, während ich James durchs Wohnzimmer folgte. Eigentlich hätte ich lieber zwischen dir und Rose gesagt, aber das kam irgendwie falsch rüber. James lachte. „Keine Ahnung. Albus steht schon ewig auf Rose! Ich weiß nicht, ob sie ihn mag. Eine Zeit lang dachte ich mal, dass sie was mit Skorpion anfängt, aber das hat sich Gott sei dank nicht ergeben.“ „Skorpion?“ fragte ich. „So ein kleiner schleimiger Slytherin.“ Er hasste die Slytherins, das hatte ich schon kapiert. Aber angeblich erst, seit sie ihn im Quidditch geschlagen hätten. „James?“ Er drehte sich zu Rose um. „Was?“ „Du sollst Tischdecken helfen.“ „Wieso?“ „Deine Mum hat gemeint, dass sie sich nicht sicher über deine Pläne mit George ist und es besser ist, wenn ihr euch so wenig wie möglich seht.“ James stöhnte. „Na toll. Wir hatten gerade vor -“ Ich unterbrach ihn: „Ich mach das schon. Geh nur.“ Er sah mich an. „Meinst du das ernst?“ Ich nickte. „Ich helfe dir.“ sagte Rose. „Rebecca, nicht?“ „Becky.“ verbesserte ich automatisch. Ich fand den Namen inzwischen wirklich besser. „Okay. Ich bin Rose.“ „Hi.“

Wir würden keine Freundinnen werden, denke ich, aber sie war nett. Sie redete ununterbrochen von Jungs. Auch wenn die Namen Albus und Skorpion sehr oft vorkamen. Vielleicht nicht so oft wie James, aber oft. Ich ließ sie plappern, hörte aber wirklich zu. Ich fand es interessant zu hören, wie normale Mädchen Hogwarts sahen. Ich fragte mich gleichzeitig, ob ich es einmal in weiter Zukunft vielleicht sogar genauso sah. Eher nicht. „Hast du nen Freund?“ fragte sie mich irgendwann, woraufhin ich den Kopf schüttelte. „Ich dachte du wärst mit James zusammen. Ihr seid so süß.“ Ich erwiderte nichts. „Seid ihr fertig?“ Rose Mutter steckte den Kopf zur Tür herein. „Gleich.“ meinte Rose. „Ach übrigens: Ich bin Hermine.“ stellte sich ihre Mutter vor. „Becky.“ meinte ich. Es war verwirrend. Da ließt man ganze Bücher von Personen, die etwas besonders gemacht hatten und plötzlich standen sie vor einem und fragten, ob man fertig mit Tischdecken war. Echt seltsam.

Ich saß zwischen Ron (Rose Vater) und George. Gegenüber von James. „Und? Wie stehst du zu Streichen?“ fragte George irgendwann. „Kommt darauf an.“ erwiderte ich. „Auf was?“ meinte er. „Ich weiß nicht. Man kann es auch übertreiben.“ sagte ich und dachte dabei an Vanessas Popelbild-Aktion. „Stimmt. Cremetorte?“ „Ja, gerne.“ Er reichte mir eines der Cremetortenstückchen. „Danke.“ „Kein Problem.“ meinte er und nahm sich auch ein Stück. „Und? Bist du eher so der Streber-Typ oder schwänzt du auch mal Schule?“ fragte George. „Eher der Strebertyp würde ich sagen.“ meinte Rose, die neben James saß. „Sie ist denke ich mal Jahrgangsbeste.“ „Sie hat dich überholt?“ fragte Ron ungläubig. „Schäm dich, Rose!“ „RON!“ fauchte Hermine. „Was denn?“ meinte er verdutzt. „Hör auf sie so unter Druck zu setzten!“ Harry kicherte, wofür er

sich von Hermine einen wütenden Blick einfiel. Arthur (James Großvater) verwandelte sich just in diesem Moment in einen Kanarienvogel. Der ganze Tisch brach in Gelächter aus. „Ich wusste gar nicht, dass du noch Kanariencremeschnitten herstellst!“ lachte Ron. „Hab ich auch nur für jemanden besonderen gemacht.“ meinte George und zwinkerte James zu, der strahlte. Ich schob meinen Teller weg. „Ich glaube mir ist der Appetit auf Cremetorte vergangen.“ meinte ich. Wieder brachen alle in Gelächter aus. Ich lachte mit aber insgeheim beschloss ich nie wieder etwas von George Weasley anzunehmen.

Das Essen war längst beendet und ich unterhielt mich mit George. James führte auf der anderen Seite des Tisches ein hitziges Gespräch mit seiner Mum wobei ihm Rose immer wieder zur Hilfe kam. „Jetzt aber ab ins Bett!“ sagte Molly und klatschte in die Hände, als Hugo (Rose Bruder) einschliefe. „Ich bin volljährig! Ich darf also noch wachbleiben!“ meinte James sofort. „Toll!“ motzte Albus, ehe er Rose nach oben folgte. „Ich zeig dir das Zimmer in dem du schlafen kannst!“ sagte Molly und erhob sich. Ich folgte ihr. Im Türrahmen drehte ich mich noch einmal um und begegnete James Blick. „Gute Nacht.“ sagte ich.

Ich wachte auf, als die Tür aufging, sagte aber nichts. James zog sich im dunkeln aus und stieß sich deswegen den Fuß an seinem Bett. Morgen war Weihnachten. Ich war an einem fremden Ort, mit fremden Leuten. Ich mochte sie alle. Am wenigsten Rose, aber dafür konnte sie nichts. Am meisten mochte ich Molly. Sie war so herzlich.

James:

Ich stieß mir den Fuß an meinem Bett an und konnte den Fluch, der auf meinen Lippen lag gerade noch zurückhalten. Ich hatte unten gesessen und mit George die Streiche des nächsten Tages besprochen. Es war so eine Art Familientradition von uns Beiden. Ich legte mich in das Bett in dem ich sonst auch immer schlief, wenn ich hier war. Nur schlief sonst nicht Becky in dem Bett das an der gegenüberliegenden Zimmerwand stand, sonder Albus. Becky hatte sich blendend mit Onkel George verstanden. Genauso wie mit allen Anderen. Im Nachhinein tat es mir fast ein bisschen leid, dass ich nicht mehr mit ihr gesprochen hatte, sondern ständig mit Rose geredet hatte. Vielleicht dachte Becky sogar, dass Rose die nächste auf der Liste war! Nein – Becky wusste ja nichts von der Liste. Das sollte auch so bleiben. Ich konnte im Dunkeln nur ihre Silhouette ausmachen. Mein Zeh pochte immer noch, als ich einschliefe.

Weihnachten wachte ich immer früher auf als sonst. Das war einfach meine innere Weihnachtsuhr. An meinem Bettende stapelte sich ein Berg Geschenke auf. Ich war gespannt, was Becky zu meinem Geschenk sagen würde. Ich stand auf. War Zeit ihr das mit dem nassen Handtuch heimzuzahlen. Ich beugte mich so weit vor, dass meine Nasenspitze die ihre beinahe berührte. Dann sagte ich ganz sanft: „Becky, Zeit aufzustehen.“ Sie schlug die Augenauf und fuhr heftig zusammen. „Wow.“ meinte sie. „Erschrocken?“ grinste ich. Sie nickte. „Geschenke Zeit.“ strahlte ich und setzte mich auf ihre Bettkante. Es war ungewöhnlich, aber ich wartete mit dem Auspacken meiner Geschenke. Normalerweise war ich mit dem ganzen Stapel fertig, während Albus gerade das zweite anfang. Ich beobachtete Becky, die das erste Geschenk von ihrem Stapel nahm und es langsam öffnete. „Von deiner Mum?“ fragte ich, als sie ein Buch in der Handhielt. Sie nickte. „Wie heißt es?“ fragte ich. „Fünfhundert Hausmittel für weichere Haut.“ las sie vor. „Pff.“ machte ich. Mein Geschenk war tausendmal besser, zumal ihre Haut sowieso schon so weich war. Wie weich sollte sie denn bitte noch werden? Wackelpudding, oder was? Sie zuckte die Achseln. „Meine Mum eben.“ Sie nahm das nächste Geschenk. Hielt jedoch inne. „Das ist von deiner Grandmum.“ Ich konnte nicht anders: ich stöhnte. Sie riss das Papier auf. „Ein Pulli.“ Sie hielt einen braunen Pulli mit einem kunstvoll mit blumen verzierten B darauf hoch. „Den muss sie gestern noch schnell gestrickt haben.“ meinte ich. Ihrer war wirklich SCHÖN. Meiner war immer grün. Und ich hasste grün. „Wow.“ meinte sie und sah sich den Pulli noch einmal genauer an. Sie streifte ihn sich über. Er passte perfekt. Nicht nur so – er stand ihr. Richtig gut. Sie nahm das nächste Geschenk in die Hand hielt jedoch inne. „Packst du nicht aus?“ fragte sie. „Ich warte bis du meins aufgemacht hast.“ sagte ich. „Welches ist von dir?“ fragte sie. Ich zog eines von ziemlich weit unten raus und gab es ihr. Sie zog langsam die Schleife auf. Man wieso musste sie alles so ordentlich machen? Das dauerte einfach ewig. Sie öffnete das kleine Schächtelchen. Sie zog die beiden Ketten mit den Herzen daran heraus. Es waren so Ketten, die perfekt zusammen passten. In der einen Hälfte des Herzes stand Best in der anderen Friends. Sie sah auf. „Die ist wunderschön.“ meinte sie. Ich nahm ihr die Kette aus der Hand und hängte ihr die Hälfte mit

dem Friends um den Hals. Ich spürte ihren Atem an meinem Hals, während ich versuchte den Verschluss zuzubekommen. „Danke.“ murmelte sie und im selben Moment schaffte ich es, die Kette zu schließen. „Und die zweite Hälfte trägst du, oder?“ fragte sie, als ich mich zurückbeugte. „Nur wenn ich darf.“ sagte ich und sah in ihre großen, braunen, warmen Augen. Sie beugte sich vor und hatte den Verschluss schon nach dem ersten Versuch zusammen. Sie umarmte mich. „Danke. Ich weiß nicht, was ich ohne dich machen würde.“ flüsterte sie. Ich spürte ihr Herz, ganz nah an meinem schlagen.

Sie ließ mich ganz plötzlich wieder los. „Du hast auch noch Geschenke zum Auspacken.“ sagte sie und grinste. Ich schluckte. „Ja.“ sagte ich und irgendwie kam ich mir komisch vor, als ich zu meinem Stapel Geschenke ging.

Rose schenkte mir eine Besenpolitur und Schockoherzen. Naja – sie wusste einfach wie sehr ich auf Schokolade stand. Von Albus bekam ich einen Socken (mit einer Nachricht, das es den zweiten zu Ostern gäbe), aber das machte nichts, immerhin hatte ich ihm einen Gehirntainer geschenkt (mit der Nachricht: auch wenn es bei dir nichts zum Trainieren gibt). Von Mum und Dad bekam ich einen neuen Besen (Feuerblitz 7360). Von Molly und Arthur bekam ich einen Zauberstabhalter. Als ich Beckys Geschenk in die Hand nahm meinte sie: „Mach erst das Andere auf.“ Ich grinste. „2?“ Sie nickte. Also nahm ich das Andere. Noch während ich es öffnete, wusste ich was es war. Ein Minikäfig. „Für Arnold.“ grinste sie. „Lustig.“ meinte ich trocken. Sie lachte. „Ist doch wahr, der Arme hat gar kein eigenes Wohnheim.“ „Ich hätte ihn auch einfach ins TIERheim bringen können.“ grinste ich. „Sei nicht so fies zu dem armen Kleinen. Ich finde ihn süß.“ Ich warf das Rosa-Bällchen zu mir aufs Bett. „Kannst ihn haben.“ Sie nahm den Minimuff auf die Hand. Er torkelte etwas. „Deine Mum würde durchdrehen.“ meinte sie und ging zurück zu ihm. „Na und? Behalte ihn. Den Käfig brauchst ja dann du, oder?“ Sie lächelte. „Danke, James.“ für einen Moment zögerte sie, doch dann hauchte sie mir einen Kuss auf die Wange. „Jetzt kannst du das zweite übrigens aufmachen.“ meinte sie und wick meinem Blick aus. Ich nahm das letzte Geschenk in die Hand. Sah nach einer Karte aus. Ich machte das Papier vorsichtig (ein Wunder!) auf. Es war ein Gutschein. Für eine Eule.

Becky:

Die nächsten Tage im Fuchsbau (das Haus, in dem James Großeltern wohnten) wurden einfach Himmlisch. Ich liebte es hier. Ich verstand mich mit jedem. Sogar mit Rose, die inzwischen mit zwei Tage mit James zusammengewesen war und dann allerdings zugegeben hatte, dass sie eigentlich nur Albus eifersüchtig machen wollen. Nunja – jetzt war sie eben mit Albus zusammen. In der Zeit, in der sie und James ständig Hand in Hand herumgelaufen waren, hatte ich mich mit Albus angefreundet. Doch seit er mir Rose zusammen war, war James wieder rundum für mich da. Wir taten was Freunde eben taten. Redeten oder spielten Spiele. Oder ich half ihm bei seinen genialen Streichen. Er und George waren ein eingespieltes Team.

Am dritten Tag nach Weihnachten kamen Ted und Victoire. Sie waren auch irgendwie mit James verwandt auch wenn ich bisher noch nicht ganz dahinter gekommen war. Soweit ich das verstanden hatte, war Ted der Pate von Harry und Victoire die Tochter von James Onkel. Und sie waren Verlobt. Victoire war eine Schönheit und immer wenn sie im Raum war, hatte ich das Gefühl, ein Käfer oder so zu sein, der nur im Hintergrund krabbelte. Aber sie war unglaublich nett. Zu allen. Naja. Zu allen bis auf James. Er hatte ihr vor drei Jahren wohl eine Spinne ins Bett gelegt und seitdem war sie wohl etwas schlecht auf ihn zu sprechen.

Ich hatte meiner Mum geschrieben. Nichts wirklich wichtiges. Dass Hogwarts viel besser war, als meine alte Schule, dass ich schon viele neue Freundinnen gefunden hatte und ich ständig mit ihnen unterwegs war und jetzt eben bei James, einem Freund, aber sie sollte sich keine Sorgen machen. Also hauptsächlich Lügen. Aber ich wollte nicht, dass sie mich womöglich ein weiteres Mal auf eine andere Schule schickte. Ich wollte auf Hogwarts – bei James – bleiben.

Es war Sylvester. Der Vorletzte Tag der Ferien. Am zweiten Januar ging die Schule wieder los. Die Hänseleien. Ich verdrängte all diese Gedanken und konzentrierte mich auf die Vorbereitungen von der kleinen Sylvesterfete, die hier steigen würde.

Das Abendessen war unglaublich komisch. Fast niemand traute sich, von der Sauce zu nehmen, da diese von James und George war.

Nach dem Essen wickelten wir uns in Decken und gingen nach draußen in den Garten. Um genau Zehn vor Zwölf. Es lag seit drei Tagen Schnee und es war eiskalt. Mein Atem schlug Wölkchen vor meinem Gesicht

und ich zitterte trotz der Decke. Wir unterhielten uns. Ich und Victoire sprachen gerade über Haut. Sie hatte sich nämlich über ihre raue Haut beschwert und da hatte ich ihr das Buch gegeben, das Mum mir geschickt hatte. Immer wieder warf sie ihr Silberblondes Haar über die Schulter. Ich bewunderte sie. „Du und James. Läuft da was?“ fragte sie nach einer kurzen Pause unseres Gesprächs, in der ich ihn mit den Augen gesucht hatte. „Nein.“ sagte ich. „Wir sind nur Freunde.“ Sie lächelte. „Aha.“ es klang, als wüsste sie tausende Sachen von denen ich nicht den Hauch einer Ahnung hätte. „Wieso?“ fragte ich. Sie zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht. War nur so ein Gedanke. Du und er verbringt einen Haufen Zeit mit einander und so.“ Alle um uns herum begannen zu zählen, also stimmten wir mit ein. „Zehn. Neun. Acht. Sieben.“ Ich richtete den Blick zum Himmel. „Vier. Drei. Zwei.“ Zwei Arme schlangen sich von Hinten um mich und packte mich zusätzlich in eine Decke. Doch die Decke war nicht so Warm wie James. Als das Feuerwerk begann zuckte ich zusammen vor Schreck. Die bunten Farben sprenkelten den Himmel. Bei jeder Explosion erschrak ich. Das war immer so gewesen. Als die Feuerwerke weniger wurden, zog James mich nach hinten. Er setzte sich und zog mich auf seinen Schoß. „Ist es jetzt wärmer?“ fragte er leise. Ich nickte und lehnte mich nach hinten an ihn an – legte den Kopf auf seine Schulter, so dass ich weiterhin das Feuerwerk beobachten konnte. Allmählich wurde der Garten stiller. Der Rauch der Feuerwerke hing noch in der Luft. Die Anderen verzogen sich einer nach dem Anderen wieder nach drinnen. Doch wir blieben wo wir waren. Ich genoss die Zeit mit ihm und solange er nicht sagte, dass er nach drinnen – zu den Anderen – wollte, würde ich es nicht vorschlagen.

\*\*\*\*\*

wie gesagt: kommantworten kommen im nächsten chapter...



Verabschiedungsworten eilte er davon. Hier lag der Schnee viel höher als im Fuchsbau. „Lust auf ein Butterbier?“ fragte James. Ich nickte. „Aber vorher zeige ich dir noch die heulende Hütte. Dann stelle ich dir Abby vor. Und wir gehen Shoppen. Ich brauche dringend noch ein paar Scherzartikel. Und ein Geschenk für Hugo, der wird demnächst zwölf.“ „Okay.“ meinte ich. Also zeigte er mir die heulende Hütte. Er fand es irrekommisch, mir allemöglichen Gruselgeschichten zu erzählen.

Ich dachte mit Abby, meint er eine Frau. In Wahrheit war Abby ein dicker Mann, mit langem grauen Bart, Alkoholfahne und einem Schuppen voller Ziegen im Garten. Er war Dumbledores Bruder, wie James mich nach dem Besuch aufklärte. Wir mussten dem Mann versprechen, dass wir ihn demnächst wieder besuchen würden und dann gingen wir zu Weasleys Zauberhafte Scherzartikel. Er kaufte sich eine Tüte voll mit Zeug, das für mich mehr als sinnlos wirkte, aber von dem er überzeugt war und dann ging er in einen Laden, in dem er Hugo eine Schummelfeder kaufte. Dann kam ich auf die Idee, dass wir ihm hier gleich seine Eule kaufen konnten. Also maschierten wir in die Eulerei und er suchte sich eine Waldohreule aus. Er taufte sie Artemis. Abgekürzt Arty. Als wir vor den Drei Besen (dort wollte er mir ein Butterbier ausgeben) ankamen, stand dort ein Schild, das mich aufstöhnen ließ. Ich war nämlich echt geschafft. Noch vorbelastet von Sylvester. Wir sind im Urlaub. Deshalb geschlossen. „Klasse.“ meinte James. „Ja. Weil mir ist kalt und ich bin müde.“ „Müde?“ meinte James. Ich nickte. Er beugte sich hinab. „Äh... dein Hintern ist sehr schön.“ meinte ich verwirrt. Er lachte. „Ich trag dich heim.“ „Was?“ „Ja. Per Huckepack.“ „Ist nicht dein Ernst.“ lachte ich. „Doch.“ meinte er. „Okay.“

Kaum hatte ich mich an ihn geklammert rannte er los. Rutschte aus, konnte sich allerdings noch auffangen. Er dachte jedoch nicht daran deshalb langsamer zu werden. Er rannte durch das von Ebern frankierte Tor aufs Schlossgelände und über die Länderreien. Er wurde zwischendurch immer mal wieder langsamer um zu Atem zu kommen, doch das war schwer, weil wir beide so lachten. Etwa auf der Höhe von Hagrids Hütte rutschte er aus und wir fielen lachend in den Schnee. Wir lachten. Lagen da und lachten. Ein wenig wie damals, als wir zum Quidditsch gelaufen waren und doch ganz anders. Obwohl der Schnee eiskalt war, froh ich nicht. Mir war warm. Ich war glücklich. Zumindest nah dran. Er stützte sich auf und auch ich setzte mich auf. Wir sahen einander an. Er hob die Hand und strich mir eine Nasse Strähne hinters Ohr. Es begann zu schneien. „Eisprinzessin.“ meinte er. Ich spürte, wie sich die Schneeflocken in meinen Wimpern verfangen. Ganz langsam – kaum merklich – beugte er sich vor. Kam immer näher und ich war mir fast sicher, dass er mein Herz pochen hörte. Unsere Lippen waren nur noch durch Zenitmeter von einander getrennt - „JAMES!“ Wir zuckten zusammen und fuhren auseinander. Hugo stand auf den Stufen zum Portal. Als er sah, dass James reagiert hatte, lief er auf uns zu. „McGonnagal sucht euch schon.“ meinte er.

Wir bekamen Nachsitzen aufgebrummt. Was uns denn einfiel. Ich nahm es locker. Dann würde ich eben noch einmal mit James nachsitzen.

Am nächsten Morgen war alles wie immer. Keiner von uns erwähnte den beinahe Kuss. Wofür auch? Wir waren Freunde. Nicht mehr. Er holte mich vor dem Mittagessen von meinem Klassenzimmer ab, wir aßen zusammen und dann ging jeder wieder in den Unterricht. Wir verbrachten den Nachmittag miteinander und dann gingen wir (wie jeden Montag Abend) zum Quidditschfeld. Er hatte eine Mannschaft zu trainieren. Ich saß in seine und meine Jacke gepackt auf den gefrorenen Tribünen und sah zu. Dann gingen wir zusammen zum Schloss zurück und aßen zu Abend, wobei ich eine Tasse heißen Tee nach der anderen trank.

Vanessa und ihre beiden Freundinnen überlegten sich am zweiten Tag neue Strategien mich lächerlich zu machen und färbten mein Shampoo gelb. Madam Pomfrey schaffte es, meine Haarfarbe zurückzubekommen, doch das Foto von meinem geschockten Gesicht, als ich in den Spiegel sehe, und das jetzt durch die Schule wanderte, konnte sie leider nicht weghexen. Jetzt war mein Name nicht mehr Popelqueen sondern Gelb-Schocker-Popel-Kaiserin.

Wie ich geahnt hatte, war die Freundschaft mit Macon dahin. Albus redete ab und zu noch mit mir, aber so wirklich befreundet, konnte man das nicht nennen. Ich war ihm deshalb nicht böse. Ich verstand ihn. Er wollte nicht das Opfer sein. Genauso wenig wie Rose. Macon wollte einfach cool bleiben.

Je näher das Quidditschspiel rückte, desto mehr war James auf dem Quidditschfeld. Er und die Mannschaft trainierte hart. Eines Abends nahmen sie mir in der Kabine das Versprechen ab, dass ich wenn sie gewannen aufs Spielfeld rennen sollte. Und dass ich mit Gryffindor Schaal zum Spiel kam. Ich versprach es nur

halbherzig. Aber James versicherte mir, dass sowieso so viele aufs Spielfeld gerannt kämen, dass es gar nicht auffiel, wenn ich auch dabei war.

Als ich am Tag des Spieles aufstand, fiel mein Blick auf den rot-goldenen Schal, den James mir geliehen hatte. Alles in mir krampfte sich zusammen bei dem Gedanken vor aller Augen aufs Spielfeld zu rennen. Vermutlich würde ich stolpern und dann wären wir wieder bei Fallobst. Aber es gab immer noch die Möglichkeit, dass Gryffindor verlieren würde. Aber James wäre echt fertig, wenn das der Fall sein würde. Er hatte die Mannschaft auf Höchstleistung gecoach.

Ich packte mich in meinen Winterumhang, Handschuhe und in den Schal und betrachtete mich im Spiegel. Ich hatte mich äußerlich kein bisschen verändert, seit ich hier war. Aber innerlich. Das wusste ich. Ich hatte einen besten Freund. Meine Hand schloss sie um das halbe Herz, das an der Kette um meinen Hals hing. „Na? Liebeskummer?“ meinte eine spöttische Stimme hinter mir und ich erschrak. „Man... ist mir schlecht.“ hörte ich April keuchen und sie eilte ins Bad. „Sabrina gab einen spöttischen Ton von sich.“ „Sie sollte mal in den Krankenflügel schauen.“ meinte Amanda (die Mitläuferin, die auch in meinem Schlafsaal schlief). „Gestern meinte sie auch schon ihr sei nicht gut.“ Vanessa lachte verächtlich. „Wenn es ihr nicht gut geht, läuft sie schon zu Pomfrey. Also misch dich nicht ein, Amanda.“ Amanda fuhr fort sich anzuziehen. Ich verließ den Schlafsaal und ging in den Gemeinschaftsraum wo James schon auf mich wartete.

Er lächelte. „Gut geschlafen?“ fragte er. Ich nickte. „Du?“ „Blendend. Ich hab übrigens von dir geträumt.“ „Echt?“ meinte ich nur.

Das Frühstück über wurde nur von dem bevorstehenden Spiel geredet. Für wen die Chancen besser standen. Wer die besseren Spieler hatte. Es langweilte mich ein wenig. Ich kannte das von zu Hause. Ich hielt mich so gut es ging im Hintergrund.

„Kommst du mit in die Kabine?“ fragte James nach einiger Zeit. Ich nickte. „Ach und such dir einen Platz möglichst weit unten, falls wir gewinnen.“ Ich zwang mich zu einem Strahlen: „Was heißt hier falls?“ Er grinste nur.

Als alle Spieler angezogen waren und ihre Besen geschultert hatten, wünschte ich ihnen viel Glück und suchte mir dann einen Platz, in der untersten Reihe. Als Gryffindor in die Arena flog klatschte ich laut.

Es war ein spannendes Spiel. Ich beobachtete James so gut es ging und hielt gleichzeitig mit nach dem Schnatz ausschau. Einmal legte er einen gelungenen Wronskybluff hin und war schuld daran, dass der Sucher der Slytherins (Adrian Hanfstängel) in den Krankenflügel musste. Jetzt war zumindest mal klar, dass Slytherin den Schnatz nicht mehr fangen konnte. Es stand 190 zu 50, als James plötzlich losschoss. Für Gryffindor. Das hieß wir konnten gar nicht mehr verlieren. Doch ich war inzwischen so im Fieber, dass mich das richtig glücklich machte! Ich feuerte Gryffindor lautstark mit an. „GRYFFINDOR FÄNGT DEN SCHNATZ! KEIN WUNDER BEI DEM SUCHER!“ Es ging alles ganz automatisch. Ich kletterte über das Geländer der Tribüne, und kam im selben Moment auf dem Boden auf wie James. Ich lief auf ihn zu, jubelnd, und er rannte mir entgegen. Er hob mich hoch und ich schlang die Beine um seine Hüften. Er wirbelte mich im Kreis und ehe ich genau wusste wie – oder warum oder überhaupt – küssten wir uns. Ich hatte die Arme um ihn geschlungen. „Bist du bald fertig alter?“ rief Macon über den Lärm. James löste sich von mir. Er setzte mich sanft ab und wurde sofort von der gesamten Mannschaft umarmt. Sie drängelten mich in den Hintergrund. Und obwohl ich wieder unsichtbar war war dieser Moment unglaublich.

Wir hatten keine Chance auch nur ein Wort miteinander zu wechseln. Er wurde in die Kabine gezogen, also ging ich mit dem Rest der Schule zurück zum Schloss. Als ich in den Gemeinschaftsraum kam, lief dort bereits eine Party. Ganz Gryffindor schien schon hier zu sein, doch es kamen immernoch welche durch das Portraitloch. Als die Mannschaft hereinkam, wurden die Spieler mit lautem Applaus, Schulterklopfen und Lobgesängen empfangen. Irgendjemand drängte James ein Butterbier auf. Alle drängten sich um ihn, doch er schüttelte den Kopf, stellte sich auf Zehenspitzen. Suchte er nach mir? Ich spürte seine Lippen noch immer auf meinen. Zumindest glaubte ich das. Er sagte etwas zu Macon, der sich umsah, mich entdeckte und dann auf mich zeigte. James sagte etwas und bahnte sich dann einen Weg durch die Menge. Er beugte sich zu mir hinab und obwohl er laut sprach, war es schwer ihn zu verstehen, so laut war es hier. „Wir müssen reden.“ sagte er. Ich nickte. Er hatte recht. Wir waren Freunde. Und Freunde küssten sich nicht einfach mal eben so. Zumindest

nicht diese Art von küssen. Ich hatte Angst vor dem was als nächstes Geschehen würde. „Aber nicht hier“ sagte er. Ich nickte und folgte ihm dann durch die Menge, die nur ungern Platz machte.

Kaum war das Portraitloch hinter uns zu drehte er sich zu mir um. „Wir haben ein Problem.“ stellte er fest. Ich nickte. „Wir können den Kuss einfach vergessen.“ log ich. James sah mich mit einem Blick an, den ich nicht zuordnen konnte. War es Bestürzung? Wut? Verletztheit? „Ich kann das nicht! Wenn du es kannst dann -“ sagte er und es war eine Mischung aus Bestürzung und Verletztheit in seiner Stimme. Ich schüttelte den Kopf. „Aber wir sind Freunde. Das hast du selbst gesagt.“ murmelte ich. Er fuhr mir mit dem Daumen über die Wange und mein Herz überschlug sich fast. „Wir müssen eine Lösung finden.“ sagte er. „Du hast Recht. Wir sind nur Freunde.“ mein Herz zog sich zusammen. Und dann – so plötzlich, dass wir vermutlich beide erschrakten – küssten wir uns wieder. „Ich liebe dich.“ keuchte er. Ich schlang die Arme um ihn und vergrub mein Gesicht an seinem Hals. So sehr ich es auch versuchte ich konnte den Schluchzer, der in meiner Kehle aufstieg nicht zurückhalten. „Wieso weinst du denn jetzt?“ fragte James bestürzt. Ich sah auf und er fing eine Träne auf. „Keine Ahnung.“ schluchzte ich. Er grinste. „Küsse ich so schlecht?“ Ich lachte leise. „Sag schon.“ drängte James. „Ich liebe dich auch.“ flüsterte ich. „Ich glaube ich muss dich vom Gegenteil überzeugen! Also so schlecht, dass man gleich weinen muss, küsse ich doch wirklich nicht.“ er drängte mich leicht nach hinten, bis ich die Wand im Rücken spürte. Ganz sanft berührte er meine Lippen. So leicht, dass es kitzelte. Wieder strich er leicht mit seinen Lippen über die Meinen. Dann verstärkte er den Druck.

„Chrm.“ ertönte es hinter uns. Ich hatte die Arme um ihn geschlungen und eine Hand in sein schwarzes Haar vergraben. Wie lange wir schon da standen, wusste ich nicht. Professor Longbottom stand lächelnd hinter uns. „Ich unterbreche euch wirklich nur ungern, aber ich fürchte, ich muss.“ War eh schon zu spät. James und ich lösten uns von einander, doch ich tastete nach seiner Hand und wir verschränkten die Finger miteinander. Professor Longbottoms Lächeln wurde noch breiter. „James du könntest jetzt uneingeschränkt weiter knutschen, wenn du keine Gartengnome in Professor Ignatz Büro hättest freigelassen!“ tadelte er. James fuhr sich mit der Hand durchs Haar und kratzte sich im Nacken (seine Gewohnheit, dass wusste ich). „Ja... da könnten sie recht haben.“ gab er zu. „Wo hattest du die eigentlich her?“ fragte Longbottom. „Aus dem Gewächshaus.“ erwiderte James grinsend. „Deshalb gibt es dort keine mehr. Hab mich schon gewundert.“ lachte Longbottom. „Nun ja. Das hat natürlich Folgen.“ „Ach Neville.“ sagte James mit einem charmanten Lächeln. „Nichts da, James. Einmal Nachsitzen gratis.“

Auf James Gesicht war den ganzen Abend über ein Grinsen festgewachsen. Wir tanzten (höchst ungewöhnlich für mich), hielten Hand und küssten uns. Alles was man so als Freunde halt nicht macht. Als der Gemeinschaftsraum schon fast leer war, brachte James mich hoch in den Mädchenschlafsaal (sehr umständlich). Er gab mir einen leichten Kuss. „Ich wünsche Euch eine gute Nacht, edles Fräulein.“ sagte er festlich. Ich deutete einen Knicks an. „Vielen Dank der Herr.“ Er küsste meine Hand. „Wenn es mir erlaubt ist, werde ich Euch morgen zum Frühstück geleiten.“ sagte er. „Ich würde mich geehrt fühlen.“ „Dann gute Nacht.“ meinte er und zwinkerte. Er drehte sich um und wollte die Treppe hinunter, als ich „James!“ rief. Während er sich umdrehte, fiel ich ihm um den Hals und wir wären um ein Haar beide die Treppe hinunter gefallen. Ich sog seinen Geruch ein. Er küsste meinen Hals. „Ich liebe dich.“ flüsterte er, dann schob er mich sanft von sich und ging.

\*\*\*\*\*

hab euch alle soooooooooooooo lieb. (auch die schwarzleser) \*zähneknirsch\*

# Beautiful Soul

hey, sry dass es länger gedauert hat.

aber die schule hat wieder angefangen und da hab ich einfach ned so viel zeit (vorallem nicht wenn unser lehrer schon am ersten tag hausaufgaben aufgibt und am zweiten ne prüfung schreibt \*grrr\*)

und die schlechte nachricht ist: ich fahr am sonntag auf abschlussfahrt, was heißt: nächstes chap dauert wieder etwaqs. ...

aber erstmal viel spaß... oder auch ned.

\*\*\*\*\*

## Kapitel 10: beide

James:

Es war höchst ungewöhnlich für mich, aber am nächsten Morgen stand ich um halb sieben auf. Ich hatte einen Plan. Ich ging zu Macons Bett und rüttelte an seiner Schulter. „Mac wach auf!“ Er grummelte. „Mac! Steh auf!“ wiederholte ich. „Wasn los, Alter?“ fragte er. „Weck doch deine Neue, ich hab keinen Bock auf Kuschn.“ Faszt hätte ich ihm eine reingehauen. Fast. „Jetzt steh schon auf.“ „Wieso denn?“ knurrte er. „Weil ich den Schlafsaal für etwas brauche.“ Er zeigte mir den Vogel. „Bitte?“ ich setzte meinen Hundeblick auf (und der zog bei fast jedem.). Ich hatte nur vergessen, bei wem er nicht klappte. „Vergiss es.“ meinte Macon und drehte sich um. „Troy!“ ich ging zum nächsten Bett. „Troy, wach auf!“ Troy schlug die Augen auf. „Was?“ meinte er und setzte sich auf. „Irgendwer gekotzt?“ „Ne.“ meinte ich. „Kannst du dir die Andern krallen und den Schlafsaal räumen?“ Troy zog eine Braue hoch, was so viel hieß wie: Erklären. Also begann ich ihm alles zu erzählen.

Becky:

Alle aus meinem Schlafsaal saßen vermutlich schon beim Frühstück. Und James musste auch dort sitzen, denn im Gemeinschaftsraum war er nicht. Vielleicht war er auch noch oben im Schlafsaal und hatte verschlafen. Ganz sicher konnte man sich bei ihm da schließlich nie sein. Aber normalerweise, wenn er versprach mich irgendwo abzuholen, war er immer da. Immer. Nur heute nicht. Vielleicht war ihm das Gestern zu peinlich gewesen. Oder es war ein Scherz gewesen. Oder – ich brauchte nicht mehr oder. Ich spürte jetzt schon wie mir die Panik die Brust zuschnürte. Das konnte nicht sein, oder? Dass das alles nur ein Spiel gewesen war. Ich ballte meine Hand zur Faust. Ich drehte mich um und hastete zur Treppe, die in meinen Schlafsaal hinaufführte, als seine Stimme ertönte: „Hey, warte!“ Ich hielt inne. „Sagst du es mir jetzt?“ meinte ich und wusste gleichzeitig, dass es total unfair war. Er war verwirrt. „Was?“ „Sagst du mir jetzt, dass das alles nur gespielt war? Die Küsse und alles?“ Er starrte mich entgeistert an. „Wie kommst du dadrauf?“ fragte er. „Du wolltest mich zum Frühstück abholen.“ meinte ich und machte eine ausholende Geste, „Das Frühstück ist fast vorbei.“

James:

Autsch. Das hatte wehgetan. „Wie kommst du darauf?“ fragte ich entgeistert. „Du wolltest mich zum Frühstück abholen.“ meinte sie und machte eine ausholende Geste, „Das Frühstück ist fast vorbei.“ „Das offizielle schon, ja.“ sagte ich. Meine Stimme klang so rau, dass ich mich räusperte. „Was meinst du damit?“ fragte sie. Tja, jetzt war es Zeit, die Karten auf den Tisch zu legen. Hoffen wir, dass sie explodierten (wow, so was wie ne Metapher, cool). „Wie wärs mit einem Picknick auf dem Astronomieturm?“ fragte ich und konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen. Zu meiner Überraschung wechselte ihr Gesicht von Wut/Trauer zu Skepsis. „Was?“ fragte ich. „Nichts. Gehen wir. Aber was ist mit Unterr-“ „Lassen wir ausfallen.“ unterbrach ich sie. „Das mit dem Schwänzen haben wir doch schon ungefähr tausend mal durchgekaut, James.“ meinte sie. „Dann eben einmal mehr. Und diesmal gewinne ich.“ ich grinste noch breiter. „Nein.“ widersprach sie. „Dann keine Küsse mehr.“ sagte ich und kam ihr ziemlich ziemlich ziemlich nah mit meinen Lippen. Sie machte einen Schritt zurück. „Dann halt nicht.“ damit hatte ich nicht gerechnet. Das gebe ich offen zu. „Bitte

bitte bitte?“ Hundeblick. In diesem Moment kamen Macon und Troy den Schlafsaal hinunter. Ach! Aufeinmal können sie aufstehen? Leider zu spät – danke Jungs. „Morgen.“ meinte Mac und fuhr sich mit der Hand durchs Haar. „Morgen.“ meinte Becky leise. Ich schwieg. „Mensch du bist doch nicht sauer, oder, Alter?“ fragte Macon und blieb wie angewurzelt stehen. „Neeeeee wie kommst du denn da drauf MacChicken?“ fragte ich höhnisch. Mac klappte der Mund auf. „HEY! Das ist unfair. Wir haben ausgemacht, dass du mich nicht mehr so nennst.“ Ich zuckte die Achseln.

Zehn Minuten später saßen Becky und ich dann doch im Astronomieturm. Wobei Becky zwei Pullis und eine Jacke anhatte und trotzdem noch fror. Ich saß nur in T-Shirt oben. Naja, Mädchen eben. „Was ist das?“ fragte Becky gerade und hob eine Cremeschnitte hoch. „Cremeschnitte.“ meinte ich. Sie legte sie zurück auf den Teller. „Die sind gut!“ meinte ich. „Ich steh nicht so auf Federn.“ meinte sie grinsend. Ich stöhnte. Das waren echt keine Kanariencremeschnitten. „Das sind keine-“ setzte ich an doch sie unterbrach mich in dem sie mir einen Finger auf die Lippen legte. „In dieser Hinsicht traue ich dir nicht, tut mir leid, James.“ flüsterte sie. Ich nahm ihre Hand von meinen Lippen und küsste sie. Ihre Lippen schmeckten noch immer nach der Erdbeere, die sie vorhin gegessen hatte. In Momenten wie diesen, konnte ich nie verhindern, dass mein Herz schneller schlug. So sehr ich es auch versuchte. Und ich konnte mir immernoch nicht erklären, wie das auf dem Quidditchfeld gelaufen war. Das einzige an das ich mich erinnere, waren ihre strahlenden Augen und aufeinmal hatte ich sie geküsst.

Becky:

Ich war gegen das Schuleschwänzen, aber ich wollte mit James allein sein. Eigentlich konnte es meiner Mum ja egal sein. Immerhin war es meine Zukunft. Und die wollte ich eben im Moment mit James und nur mit James verbringen. Er löste den Kuss und lehnte seine Stirn an meine. „Wir sind schon tolle Freunde.“ meinte er heiser. „Weißt du, wie sehr ich mir das gewünscht hab?“ flüsterte ich.

James:

Ich lachte leise. „Meinst du mir ging es anders?“ In ihren Augen flackerte etwas. „Bitte hör mit diesen ungläubigen Blicken auf, Becky. Das tut echt weh.“ Und das tat es. Sie vertraute mir noch immer nicht! „Sag mir nur warum. Ich versteh das nicht. Du – du könntest JEDE haben! Wieso solltest du dich ausgerechnet in mich...“ ihr versagte die Stimme. „Woher soll ich das wissen? Es ist einfach so!“ sagte ich. „Ich kann das nicht steuern, bei wem mein Puls steigt und ich oft nicht mehr weiß wo hinten und wo vorne ist!“ Sie senkte den Blick. Ich küsste sie auf die Stirn. „Ich wollte mich nicht in dich verlieben.“ flüsterte sie. „Ich wollte, dass wir für immer Freunde sind und gleichzeitig auch nicht. Das-“ ich legte ihr meinen Finger auf die Lippen und brachte sie damit zum Schweigen. „Ich liebe dich, Becky.“ „Wie vielen Mädchen hast du das schon gesagt?“ fragte sie unvermittelt. Ich war immer ehrlich. Auch jetzt. „Mit dir Zweien.“ Sie wirkte erleichtert und zu gleich nicht überzeugt.

Becky:

Zwanzig Minuten später hatten wir uns durch fünf Geheimgänge zum Schlafsaal vorgearbeitet. Wir wollten runter zu Hagrid, und James hatte Harry versprochen dem Halbriesen pünktlich zum Geburtstag sein Geschenk runter zu bringen. Hand in Hand stiegen wir die Treppe zum Schlafsaal hinauf. Als wir die Tür zum Schlafsaal aufstießen, liefen wir beinahe in Macon. „WOW!“ rief er. „Hey, was ist denn mit dir los, Becky? Schuleschwänzen ist ja was ganz neues!“ Ich lief rot an. Er grinste. „Stimmt James, irgendwie ist sie süß.“ lachte Macon. „Ich dachte übrigens ihr seid McG. Aber wenn das so ist, dann kann ich noch ne runde Quittischmagazine von Troy lesen.“ Er warf sich auf sein Bett. James ging ihm nach und ließ meine Hand los. „Welches?“ fragte er. Ich schloss die Tür hinter mir und ging zu James Bett. Fünf Zettel lagen darauf verstreut. „NICHT!“ James stürzte herbei und begann hastig die Zettel zusammen zu sammeln. Doch ich war schneller und schnappte mir sofort einen.

DIE LISTE DER GEBROCHENEN HERZEN Seite 4

Hillary Manfredi 18 Stunden

Suzanne Fountain 1 Tag

Brianna Lurani 23 Stunden

Tina Meyer 2 Tage  
April Zachanie 5 ½ Wochen  
Vanessa Sawyer 8 Stunden

Ich sah auf und traf auf James geschocktes Gesicht. „Du – du führst eine Liste?“ fragte ich heiser. Er holte tief Luft – und nickte. „War – Ist April, die, der du...“ Wieder nickte er. „April?“ meldete Macon sich zu Wort. „Man – Gott war der da verknallt! Hättest du sehen sollen, Becky! Er hat ständig nur von ihr geredet. Fast so schlimm wie jetzt.“ James streckte wortlos die Hand nach der Liste aus. Ich gab sie ihm und er steckte sie (noch immer ohne auch nur ein Wort) in die Schublade. Dann stieß er wütend mit dem Fuß dagegen. „Willst du nicht abhauen?“ rief er wütend und ich zuckte erschrocken zusammen und schüttelte den Kopf. „Wieso?“ Zu meiner Überraschung hatte er Tränen in den Augen. Er blinzelte. „Du – du. April ist abgehauen, als sie die Liste gefunden hat.“ keuchte er. Ich zuckte die Achseln. „Kann ich mal Seite Fünf sehen?“ Er holte ein Blatt aus der Schublade und reichte es mir. „Meinen Namen kann ich darauf nicht erkennen, also -“ murmelte ich. „Ich liebe dich, Becky – das musst du mir einfach glauben.“ sagte James mit rauer Stimme. „Wirklich.“ „In Ordnung.“ meinte ich leise und er küsste mich auf die Stirn. Ich schlang die Arme um ihn. Ich wünschte mir wirklich, dass er mich liebte, auch wenn ich es noch immer nicht glauben konnte.

James:

Wir verbrachten den Rest des Tages in Hagrids Hütte. Auf dem Rückweg, lief uns Macon fast über den Haufen. „Hey, ihr Süßen! Wir machen Party! Oben im Gemeinschaftsraum. Ihr kommt, oder?“ Becky und ich tauschten einen Blick. Sie zuckte die Achseln, also meinte ich: „Klar, wieso nicht.“ Ich fuhr mir mit der Hand durchs Haar und grinste: „Seit wann organisierst du Partys ohne meine Hilfe?“ Macon rollte nur die Augen. „Als ob du je ne große Hilfe gewesen wärest.“ Wir lachten. Keine Ahnung, was so lustig war. „Also, bis gleich.“

Als wir in den Gemeinschaftsraum kamen, war der schon überfüllt. „Tanzen?“ fragte ich und zog Becky schon an der Hand auf die Tanzfläche. „Ich weiß nicht, James.“ meinte sie. „Komm schon! Für mich.“ ich setzte meinen Bettelblick auf. Sie schluckte. Ich strich ihr mit dem Handrücken über die Wange. „Du musst nicht.“ sagte ich. Sie schloss die Hände um meinen Nacken und drückte mich nach hinten auf die Tanzfläche zu. Ich schlang die Arme um ihre Hüften und zog sie rückwärts mit mir.

Becky:

Niemand achtete auf uns. Vielleicht war ich einfach unsichtbar geworden? Für alle außer James? „Gott diese kleine Schlampe.“ hörte ich Vanessas Stimme. Sofort verkrampfte ich mich. James schien das zu spüren, denn er sah mich fragend an. Ich schüttelte den Kopf. Er runzelte die Stirn. „Alles in Ordnung?“ fragte er dicht an meinem Ohr. Ich nickte. „Becky?“ sagte er mit sanfter Stimme. „Schon gut.“ murmelte ich. Er küsste meinen Hals. „James?“ James und ich hielten inne, als eine Stimme ertönte. So zuckersüß, dass ich Gänsehaut bekam. „Was ist, Nora?“ fragte James. „Ich wollte fragen, ob du mit mir auf den Weihnachtsball gehen möchtest.“ meinte Nora und warf ihre blonden Locken in den Nacken. „Den Was?“ fragten James und ich gleichzeitig. „Den Weihnachtsball. McG veranstaltet einen, da muss ich ihr als Schulsprecherin natürlich helfen. Also dachte ich ich frag dich gleich, sonst bist du schon vergeben.“ erklärte sie mit einem abschätzenden Blick auf mich. „Seh ich vielleicht aus, als wäre ich nicht vergeben?“ meinte James und fuhr sich unwillkürlich mit der Hand durchs Haar. „Naja. Das hält ja wohl nicht lange, oder?“ James schob den Unterkiefer vor. „Wie kommst du darauf?“ er war wütend. Sie zuckte die Achseln. „Du hattest noch nie eine länger als ein paar Tage.“ „Verschwinde.“ sagte Macon, der von hinten hinzu kam. Nora hörte tatsächlich auf ihn. „Lust zu tanzen, Becky?“ James und ich starrten Macon an. „Was?“ meinte dieser. „Du kriegst kein Autogramm, Macon. Auch wenn du jetzt den braven Jungen markierst.“ meinte James grinsend. „Und so heiße Küsse erst recht nicht.“ Macon schob gespielt beleidigt die Unterlippe vor, während ich ihn einfach nur dumm anstarren konnte. MACON forderte mich zum tanzen auf? Vielleicht sollten wir ihn in den Krankenflügel bringen. „Was ist jetzt?“ fragte Macon, packte mich bei der Hand und zog mich auf die Tanzfläche.

James:

Ich schüttelte den Kopf. Manchmal war Macon echt seltsam. Und fies. Ich suchte mir einen Platz, von dem

aus Becky und ich uns immer ansehen konnten. Was wir auch taten. Sie rollte immer die Augen, wenn er ihr etwas sagte und lächelte mich an. Sie war so was von süß.

Becky:

„Gott April ist so ne Schlampe!“ hörte ich Vanessa keifen. „Vielleicht geht es ihr ja echt beschissen.“ meinte Sarah, eine Rawenclaw, von der ich nicht wusste, wie sie überhaupt hier herein kam. „Ja! Wers glaubt.“ Sabrina kam hinzu. „Was ist schon wieder los?“ wollte sie wissen. „April sitzt am Klo und heult!“ „Vielleicht sollten wir nachsehen.“ schlug Sarah vor. „Vergiss es! Die ist für mich gegessen. So eine...“ mehr bekam ich nicht mit, denn sie gingen weg. Ich hielt inne. „Was hast du?“ fragte Macon erstaunt. „Muss aufs Klo.“ meinte ich und drückte mich durch die Menge ehe er etwas sagen konnte.

James:

Ich hatte nur ganz kurz nicht hingesehen und weg war sie. Zu meiner Erleichterung war Mac noch da. „Wo ist sie?“ fragte ich, als er zum Tisch kam. „Muss mal für kleine Mädchen.“ Ich nickte. Ich sah, wie Macon einigen Mädchen am Nebentisch zunickte, die daraufhin zu kichern begannen. In diesem Moment wurde mir etwas klar.

Becky:

„April?“ fragte ich und öffnete die Toilettentüre. Ein schniefen. „April? Wo bist du?“ „Was willst du denn hier?“ eine der Türen ging auf. Sie sah furchtbar aus. „Ich wollte nach dir sehen, weil -“ sie unterbrach mich: „Verschwinde einfach.“ Ihr brach die Stimme weg. Im nächsten Moment lehnte ihr Kopf an meiner Schulter und sie schluchzte laut. Ihre Knie gaben nach und sie krallte sich an mich. „Hey.“ meinte ich und strich ihr übers Haar.

James:

Ich ballte eine Faust und stand auf. Ich musste sie finden. Ich hatte es satt.

Becky:

„Was ist los, April?“ fragte ich. „Du darfst es niemandem sagen. Schwöre es!“ schluchzte sie. Wir saßen nebeneinander am Boden und lehnten uns gegen die Wand. „Ich schwöre.“ sagte ich. Sie lehnte den Kopf an und starrte an die Decke. „Ich bin schwanger.“ Eine Träne rollte über ihre Wange, während ich einfach nur gar nichts sagen konnte. „Von James.“ sagte sie schrill. Am Liebsten hätte ich mich übergeben. Doch stattdessen nahm ich sie in den Arm. „Was soll ich denn jetzt machen, Becky?“ fragte sie schluchzend. „Hast du es ihm gesagt?“ fragte ich heiser. Sie schüttelte den Kopf. Ich wusste wie das alles hier Enden würde. Er würde wieder mit April zusammenkommen.

James:

Ich liebte sie. Ich wollte das ein für alle mal klären. Und wenn sie es mir nicht glaubte, wieder nicht, würde ich es ihr beweisen. Ich wollte keine Andere mehr. Ich wollte nur noch sie. Sie. SIE. SIE SIE SIE. Ich schob mich auf der Suche nach ihr durch die Menge. Ohne sie zu finden.

Becky:

„Du... du musst es ihm sagen. Wenn es sein Kind ist.“ stotterte ich. „Es kann nur sein Kind sein, Becky.“ flüsterte sie. „Und dann? Wie soll ich das machen? Ein KIND!“ sie begann wieder zu weinen. „Wir finden eine Lösung. Ich helfe dir! Versprochen.“ meinte ich und ich MEINTE es wirklich so. „Wieso?“ fragte sie zittrig. „Ich war immer fies zu dir. Wieso machst du das?“ Ich lächelte den Kopf. „Ich bin nicht nachtragend. Besonders nicht, wenn jemand Hilfe braucht.“ „Danke.“ flüsterte sie. „Sagst du es James?“ fragte ich. „Nein.“ keuchte sie. „Ich will nicht, dass er es weiß.“ Ich holte tief Luft. „Du liebst ihn noch?“ Sie sah mich einen Moment lang an und sie schien zu überlegen, ob ich gehen würde, wenn sie ehrlich war. Dann nickte sie. „Dann...Wenn es dir hilft komm ich mit dir mit.“ meinte ich. „Jetzt?“ fragte sie mit brüchiger Stimme. Ich nickte. „Gut.“

James:

„James?“ ertönte ihre Stimme hinter mir. Ich drehte mich um. Mein Herz raste. „Kann ich dich?“ begann sie, doch ich drückte meine Lippen auf ihre und brachte sie zum verstummen. „Ich liebe dich, Becky.“ flüsterte ich und lehnte meine Stirn gegen ihre. Sie schob mich von sich. „Ich muss mit dir reden. Beziehungsweise... komm mit, bitte.“

Ich folgte ihr durch den Gemeinschaftsraum. Sie öffnete das Portrait und kletterte hindurch. Ich würde ihr alles sagen. Das sie die einzige war. Die mit der schönsten Seele.

Becky:

Er öffnete den Mund um etwas zu sagen, doch ich schnitt ihm das Wort mit einem Kuss ab. „Egal, was jetzt, passiert James. Ich liebe dich.“ flüsterte ich.

James:

Sie verschwand hinter einem Wandvorhang und kam Sekunden später mit April dahinter hervor. „James.“ meinte April leise. Ich warf Becky einen fragenden Blick zu doch sie blickte sofort zu Boden. Das war nicht gut. Irgendetwas stimmte nicht.

„Ich bin schwanger. Von dir.“ Mein Herz stockte, als APRIL das sagte.

# Das Ende

hey Leute!!

bin zurück! zwar mit einem richtig richtig richtig kurzen Kapitel, aber zurück!

anne shirley: keine panik... geht schon weiter... :D

Rose\_Weasley: als er das gesagt hat, lag nicht april in seinem Bett sondern - warte kurz - ein nicht namentlich genanntes Mädchen! Mit April war er noch VOR den Sommerferien zusammen. Das erwähnt Mrs Weasley auch einmal nebenbei. Ehrlich - du willst gar nicht wissen, wie die Liste im Kompletten aussieht^^

zaubergirl: so schnell wie es ging!!! ich hab mich wirklich beeilt...

anne shirley: HÄ?? gleich nochmal!!! lol. ähm... ließ dir die Antwort auf Rose durch, dann hast du die Antwort! Das war nicht APRIL damals auf der Party. Das mit April lief lange vor VANESSA!!

crazygirl: hey hey, Flollo...willkommen bei einer weiteren ff von mir ;) gut dass sie dir auch gefällt! ja ja... James ist inna zwickmühle. aber Becky befreit ihn daraus! wie? lesen... ist zwar echt kurz, aber dafür gibts bald was neues, promise! hdl alex

nadine: hey!!! welcome! freut mich, dass für dich so viel drinnen ist, was dir gefällt! und danke, die abschlussfahrt war echt toll!!

Lily014: wow! na dann... gleich 3! ja, James lässt seine LIste einfach mal so rumliegen... hehe. Macon?? oh man... macon der quidditschfan lol.

und weiter gehts... omg die kommis sind glaub ich länger als das chap... \*schäm\*

\*\*\*\*\*

## Kapitel 11: Beide

James:

Ich taumelte einen Schritt zurück. „Scheiße.“ hauchte ich. Eine Träne glitzerte auf Aprils Wange. Ich schüttelte ungläubig den Kopf und machte noch einen Schritt zurück. Das konnte – DURFTE – nicht wahr sein!

Ehe ich wusste was ich tat, drehte ich mich um und rannte los. „JAMES!“ hörte ich April noch sagen, doch ich blieb nicht stehen, sah auch nicht zurück. Ich musste einfach nur weg von hier. Von April, von Becky, von Hogwarts! Ich wollte weglaufen und mich vor ihnen und der Welt verstecken.

Ich kam in die Eingangshalle und lief direkt in Al. „Hey, was ist los?“ fragte er und sah mich besorgt an. „Halt deine scheiß Klappe!“ brüllte ich und stieß ihm die Hände vor die Brust. Dann rannte ich an ihm vorbei und durch das Portal in die kalte Nacht. Das Gras war nass und glitschig vom Tau, doch ich achtete nicht darauf. Ich rannte einfach weiter. Bis zum See. Dort fiel ich unter der großen Weide auf die Knie und vergrub das Gesicht in den Händen.

Wie sollte es denn jetzt weitergehen? Wenn April schwanger war – von mir – dann... Wie sollte ich es meinen Eltern sagen? Wie sollte ich ihr helfen? Ich liebte Becky! Erwartete April jetzt von mir, dass ich zu ihr zurückkehrte? Wie sollte ich ihr helfen, das Kind großzuziehen? VERDAMMT! Ich war doch selbst noch fast ein Kind!

Becky:

Ich stand da wie gelähmt. In James Augen hatte ein Krieg der Gefühle getobt, bevor er davongelaufen war.

Er musste sich für April entscheiden, dass war mir klar. Das war mir schon klar gewesen, als sie mir im Mädchenklo den Grund für ihren Zusammenbruch gesagt hatte. Er musste ihr helfen. Sie würden eine große, glückliche Familie werden, aber dafür stand ich – wie so oft – im Weg. Er liebte April. Oder hatte sie zumindest geliebt, das hatte er selbst zugegeben. Wie sagt man so schön? Alte Liebe rostet nicht. „April?“ murmelte ich leise. Sie drehte sich mit Tränenüberströmten Gesicht zu mir um. „Komm in Zehn Minuten nach. Er ist vermutlich auf dem Astronomieturm.“ meinte ich und umarmte sie kurz. „Okay.“ flüsterte sie.

Auf dem Weg nach oben auf den Turm kam mir der Gedanke, dass es vielleicht besser war, wenn ich James erstmal in Ruhe lassen würde, doch ich verwarf ihn sofort wieder. Ich musste es ihm sofort sagen. Nur wie? Eine Variante nach der Anderen nahm in meinem Kopf Gestalt an, doch die eine war schlechter als die Andere. Auf dem Astronomieturm war er nicht, doch ich konnte ihn von hier aus sehen. Er saß am See. Ich hinterließ eine Nachricht für April und machte mich auf den Weg.

Ich holte tief Luft, bevor ich das Portal öffnete. Dann ging ich über den feuchten Rasen. Ich rutschte aus, doch es kümmerte mich nicht. Der Schmerz in meinem Inneren war größer als der, in meinem Knöchel. Ich hatte eine schöne Zeit gehabt. Die schönste Zeit meines Lebens. Dafür sollte ich ihm danken. Ich hatte doch die ganze Zeit gewusst, dass es nicht lange andauern würde. Ich stand hinter ihm. „James?“ flüsterte ich und berührte ihn sachte an der Schulter. Er drehte den Kopf. „Becky.“ sagte er. „Ich muss mit dir reden.“ „Ich weiß.“ sagte ich, während er aufstand und sich langsam zu mir umdrehte. „Ich liebe dich und wir schaffen das irgendwie.“ sagte er und fuhr mir mit dem Daumen über die Wange. Ich schüttelte den Kopf.

James:

Mein Herz schien zu versagen, als sie den Kopf schüttelte. Ich hielt sie am Kinn fest. „Was meinst du damit?“ fragte ich und hörte selbst, wie atemlos ich klang. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Du gehörst zu April.“ flüsterte sie. „Nein-“ setzte ich an, doch sie legte ihre Lippen für einen kurzen Augenblick auf meine. „Also – schreib meinen Namen auf diese verdammte Liste und -“ ihr versagte die Stimme, doch noch ehe ich etwas erwidern konnte, drehte sie sich um und lief los. „BECKY“ brüllte ich. „Becky, Nicht!“ Alles um mich herum schien zusammenzubrechen. Alles.

\*\*\*\*\*

# Scorpius Malfoy

\*schäm schäm schäm\*

ich weiß ich bin doooooooooof.

tut mir sooooooooooooooooooooooooooooooooooooo leid. ich hab zurzeit einfach keine ideen mehr.... keine ahnung. das chap ist wirklich wirklich wirklich zu kurz und ich weiß das. aber wie gesagt: zeit- und ideenmangel.

hab euch alle lieb (auch die schwarzleser \*zähneknirsch\*)

freu mich wie immer über kommentare, auch wenn ich sie mal wieder nicht beantwortet hab...

\*\*\*\*\*

Becky:

“Becky? Kannst du mir mal den Mascara geben?” fragte Rose und hielt mir ihre ausgestreckte Hand hin. Ich seufzte und gab ihr. “Muss ich mit?” quengelte ich. “JA!” fauchten Rose und April gleichzeitig. “Wieso denn? Ich meine... was soll ich denn da?” “Na ganz einfach: tanz, lach, vergiss James!” meinte Rose, woraufhin April in bedrücktes Schweigen fiel. “Ich kann ihn nicht vergessen, okay? Also hör bitte auf davon.” murmelte ich. Rose nickte. “Tut mir leid.” “Schon gut.” meinte ich. Ich weiß auch nicht, aber auf einmal hatte ich zwei beste Freundinnen. Rose und April. Auch wenn das mit April schwer war, seit sie wieder mit James zusammen war. Ja - er war wieder mit ihr zusammen, aber erst, nachdem ich ihm drei Briefe geschrieben hatte und Mrs. Weasley ihn angebrüllt hatte. Ich hab das zufällig mitbekommen. April zum Glück nicht, denn sie liebte ihn genauso, wie ich es tat. Heute war das Konzert der Schulband und Rose wollte mich dort unbedingt hinschleifen. Ihr bester Freund (sehr gegen die Meinung ihres Vaters) Scorpius spielte mit und sie war schon total hibbelig, weil sie Backstage durfte. Auch wenn sie es nicht zugeben wollte - sie stand total auf ihn. Armer Albus.

Die große Halle war extra umgebaut worden. Oder umgehext, wie man will. “Falls ihr mich sucht - ich sitz dahinten.” murmelte ich und drängte mich auch schon durch die Menge davon. “BECKY!” hörte ich James noch rufen und als ich zurück sah hatte er Aprils Hand losgelassen, aber Albus hielt ihn am Arm fest. Ich setzte mich an einen Tisch ganz hinten im Eck. Auf der Bühne begrüßte die Band gerade die Menge und alle weiblichen Wesen in der Halle (mich ausgeschlossen) begannen wie wild zu jubeln, als Scorpio den ersten Song ankündigte.

“Hey!” jemand setzte sich zu mir an den Tisch. Ich sah auf und fand mich Macon gegenüber. Ich öffnete überrascht den Mund. “Ich wollte mich eigentlich nur bei dir bedanken.” meinte Macon und malte mit dem Finger Kreise auf den Tisch vor uns. Ich runzelte die Stirn. “Wofür?” fragte ich verwirrt. “Naja... ich bin mir natürlich nicht sicher, aber ich glaub du hast es zu beantworten, dass James mir die Liste geschenkt hat. Mensch - darauf brenn ich schon seit Jahren!” Ich stöhnte innerlich. “Achso... na dann. Kein Problem.” “Mhm... das war taktlos, oder? Tut mir leid.” Ich lächelte. “Ja es war taktlos, aber ist egal.” Es herrschte einige Zeit Schweigen, doch zu meiner Überraschung machte er keine Anstalten zu gehen. “Also...?” fragte ich und konnte nicht umhin zu grinsen. “Ja... ähm... ich wollte nur - kann ich hierbleiben?” Ich prustete los. “Was ist so lustig?” fragte er grimmig. “Sie verfolgt mich, okay?” Er sprach von Stefanie. Er hatte sich gestern dazu herab gelassen mit ihr auszugehen und jetzt verfolgte sie jeden Atemzug den er machte. “Achja-” fiel mir ein und ich zog das Autogramm meiner Mum aus der Tasche und schob es ihm hin. “COOL” seine Miene hellte sich auf. “Hat sie gestern geschickt.”

Wir unterhielten uns den Rest des Abends. Vielleicht hätte ich ihm das Autogramm doch schon früher besorgen sollen, denn plötzlich waren wir Freunde. Als die Band zu spielen aufhörte, kam Rose atemlos zum Tisch. “Kommst du Becky?” fragte sie aufgeregt. “Ich geh hoch schlafen.” meinte ich und wich ihrem Blick aus. “Blödsinn. Komm!” sie packte mich bei der Hand und zerrte mich durch die Menge. “Ich will nicht.” meinte ich noch, doch sie stieß schon die Tür auf und stürmte hinein. “Du warst klasse.” sie fiel Scorpius um

den Hals. "Danke, Rose." meinte er und drückte sie sanft aber bestimmt weg. "Darf ich vorstellen? Skorpion - Becky, Becky - Skorpion." Ich lehnte mich an die Wand neben der Tür. "Darf ich mal auf deiner Gitarre spielen?" fragte Rose. Skorpion nickte. "Klar - hier." er drückte sie ihr in die Hand. Rose klimperte ein bisschen darauf herum. Wenn James vor den Ferien nicht mit April zusammen gewesen wäre, dann wären wir jetzt noch zusammen. Dann würden wir vielleicht zusammen oben im Gemeinschaftsraum vor dem Kamin sitzen und - "Du auch?" Skorpion stand vor mir und riss mich aus meinen Gedanken. Er hatte strahlend blaue Augen und dunkelblonde Haare. Er sah gut aus, das musste man ihm lassen. "Ähm..." machte ich, doch dann, "Klar, wieso nicht." Ich trat einen Schritt nach vorne. "Ich zeigs dir." meinte Skorpion leise und trat hinter mich. Er nahm von hinten meine Arme und zeigte mir wie ich die Gitarre halten sollte. "Und die Hand so." raunte er ganz dicht an meinem Ohr. Als ich einen nervösen Blick zu Rose warf, funkelte sie mich an. Schnell sah ich wieder auf meine Finger, die gerade von Skorpion sanft auf die Richtigen Saiten geschoben wurden. "Siehst du? Ganz einfach, jetzt streich mal mit der anderen Hand über die Saiten." Ich tat wie geheißen. "Ganz leicht." sagte er lächelnd. Von nah waren seine Augen sogar noch blauer.

"JAMES, da bist du ja!" sagte Rose laut. Ich erschrak so heftig dass ich beinahe die Gitarre fallen gelassen hätte, wenn Skorpion sie nicht noch gerade so aufgefangen hätte. James stand in der Tür und mein Herz machte einen unangenehmen Schlag. Er schloss die Augen, ballte die Hand zur Faust, atmete tief durch, drehte sich um und ging. "Ist Potter dein Freund?" fragte Skorpion leise. "Nicht mehr." meinte ich mit rauer Stimme. "So wie er aussah hast du Schluss gemacht." meinte Skorpion während er seine Gitarre wegpackte. "Irgendwie schon, ja." murmelte ich. "Wieso?" fragte er, "Wenn ich das überhaupt wissen darf." Ich überlegte einen Moment. "Wenn es mein Problem wäre, würde ich es dir sagen, aber es ist nicht meine Angelegenheit, verstehst du?" Skorpion nickte. "Rose?!" April stand atemlos in der Tür. "Was?" fragte Rose grimmig. "Mir ist so-" der Rest des Satzes ging in einem Schwall Erbrochenes unter, der in diesem Moment über dem Boden spritzte. Rose und ich sprangen zu ihr. "Sie muss in den Krankenflügel." meinte Rose hektisch. "Ich bring sie schnell hoch, du kannst schon mal nach oben in den Gemeinschaftsraum gehen." Es war unverkennbar, das sie mich nicht dabei haben wollte. Ich nickte. "In Ordnung." Ich biss mir auf die Lippe. "Ich komme dich besuchen, ja?" meinte ich in Aprils Richtung. Sie nickte.

Kaum waren die beiden gegangen meinte Skorpion grinsend: "Schwanger?" Ich sah ihn entgeistert an und das Grinsen verschwand. "Echt?" meinte er dann ungläubig. Ich nickte langsam. "Ah... lass mich raten: Potter war mit ihr zusammen, dann hat er Schluss gemacht, dann war er mit dir zusammen, du hast rausgefunden, dass sie schwanger ist und Schluss gemacht, damit du ihrer kleinen Familie nicht im Wege stehst." sagte Skorpion und sah mir direkt in die Augen. Ich nickte. "Das sieht man dir an." murmelte er leise. Seine Augen waren WIRKLICH sehr blau. Er stand ziemlich dicht vor mir. "Weißt du, das mag dir vielleicht vorkommen, wie das Ende der Welt, aber... das ist es nicht. Es gibt noch andere Typen." meinte er. Ich wich einen Schritt vor ihm zurück. "Tut mir leid." murmelte er. "Schon gut." meinte ich, wich jedoch seinem Blick aus. "Soll ich dich noch hochbringen?" fragte er. Wieso nicht? Ich nickte.

Als wir vor dem Portraitloch ankamen meinte er: "Lust mit mir nach Hogsmeat zu gehen? Nächstes Wochenende?" Mir klappte die Kinnlade runter. "Was?" Er runzelte die Stirn. "Ich hab gefragt, ob du mit mir ausgehst." wiederholte er. "Du musst das nicht machen." sagte ich hastig. "Was?" fragte er verwirrt. "Du musst kein Mitleid mit mir haben und mit mir ausgehen." erklärte ich. Er schnaubte und schüttelte den Kopf. "Blödsinn. Also: Ja? Oder Nein? Ich verkrafte die Wahrheit." Er vielleicht, aber was war mit mir? "Okay. Nächstes Wochenende." meinte ich und ging ohne ein weiteres Wort.

\*\*\*\*\*

hm... und jetzt??? wie wird es wohl weitergehen? was ist mit april und ihrem baby?? was will scorpius?? Und was bitte ist mit MACON los???

# Ein bester Freund

“Weißt du, warum sie so sauer ist?” fragte Albus leise. Ich nickte. “Und?” hakte er nach einigen Sekunden Schweigen nach. “Du willst es nicht wissen, Al. Ehrlich.” murmelte ich zurück und machte mir eine Notiz zu dem, was McG gerade gesagt hatte. Als ich aufsaß, begegnete ich Rose feindseligem Blick und wandte mich sofort wieder meinem Boden Pergament zu. “Mit dir spricht sie ja noch, also sollte es dich eigentlich nicht interessieren, oder?” “Du bist auch meine Freundin und zu mir ist sie außerdem auch ganz schön abweisend.” Ich biss mir auf die Lippe. Armer Albus. Wenn er wüsste, warum Rose und ich Krach hatten. “Hat es irgendetwas mit dem Konzert zu tun?” Ich nickte. Er stöhnte. “Sag nicht, dass du und Skorpion...” Ich sah auf und traf auf seine unglaublich grünen Augen. “Ich hab nur mit ihm geredet.” Albus Hand krampfte sich zu einer Faust. “Ich wusste es.” knurrte er. “Ich wusste die ganze Zeit, dass sie eigentlich nur ihn will.”

Den Rest der Stunde herrschte eisiges Schweigen. Klasse. Jetzt hatte Rose vermutlich noch einen Grund mehr, mich zu hassen. Ich hatte ihm gesagt, warum sie sauer auf mich war. Ich hätte mich selbst schlagen können. Nach der Stunde sprang er auf und meinte: “Wartest du kurz auf mich?” Ich nickte unsicher. Rose kam zu uns und warf mir einen giftigen Blick zu. “Na Al?” hauchte sie und stellte sich auf Zehenspitzen um ihn zu küssen. Er schubste sie sanft weg. “Lass das, Rose.” meinte er. Sie runzelte die Stirn. “Was-” setzte sie an. “Beantworte mir eine Frage.” unterbrach Al sie mit erhobenen Händen. “Und lüg mich nicht an.” Sie starrte ihn verständnislos an. “Stehst du auf Skorp?” Ihr klappte der Mund auf. “Er ist nur ein guter Freund.” fauchte sie. Albus schnaubte. “Gut. Dann eine zweite Frage: Wieso sprichst du nicht mehr mit Becky?” Sie sah zu Boden. “Das ist kompliziert.” gab sie schließlich zu. Albus warf mir einen Blick zu. “Rose?” sie sah auf. “Ich mache hiermit endgültig und offiziell Schluss.” “Albus...” setzte sie verzweifelt an, doch wieder unterbrach er sie. “Wir können gerne wieder beste Freunde sein... aber... mehr nicht.” Damit ging er an ihr vorbei. Ich stand jetzt da. Rose gegenüber, die völlig überrumpelt da stand. Dann verengten sich ihre Augen zu Schlitzern. “Ich hasse dich.” fauchte sie. “Und ich schwöre dir, ich mach dir das Leben zur Hölle. Erst Skorp - jetzt Albus.” Damit stolzierte sie vorbei.

Es war nicht die erste “Ich-mach-dir-das-Leben-zur-Hölle”-Warnung die ich bekommen hatte, doch von Rose war das etwas anderes. Rose war eigentlich mehr eine Freundin gewesen, als eine Feindin. Freundschaft und Feindschaft lagen also doch näher beieinander, als man dachte.

Niedergeschlagen lief ich durch die Gänge. Tränen rannen mir über die Wange. Jetzt hatte ich gar niemanden mehr. April war noch immer im Krankenflügel (keine Sorge, ihr und dem Baby ging es gut), doch ich wollte sie nicht sehen. Dann würde es noch heftiger hochkommen. Ich bog um eine Ecke und lief direkt in Macon rein. “Hey, Becky!” er strahlte. “Hey.” schluchzte ich und wollte vorbeirennen, doch er packte mich bei den Schultern und drehte mich zu sich um. “Was ist passiert?” “Rose... und... Albus... ich...ich...” Er zog mich in seine Arme. “Schon gut. Beruhig dich erstmal.” murmelte er und streichelte mir sanft übers Haar. Ich vergrub mein Gesicht an seiner Brust. “Ich will hier weg.” heulte ich. “Weg...” “Schsch.” machte er neben meinem Ohr. “Es ist bestimmt nicht so schlimm wie du denkst.” Ich machte mir nicht die Mühe zu antworten. “Rose hasst mich.” hauchte ich. “Was?” fragte er sanft. “Rose... sie hasst mich. Alle hassen mich” Er schwieg.

Als ich mich einigermaßen beruhigt hatte, sah ich zu ihm auf und wich zurück. “Tut mir leid... ich...” Ich lachte leise. “Was tut dir leid? Dass du mein Hemd vollgeroht hast oder dass ich wegen dir zu spät zum Quidditchtraining komme?” er grinste mich an. “Aber... so leid es mir tut, ich muss gehen. Sonst tickt mein hyper-schlecht-gelaunter Trainer nämlich völlig aus.” Er hatte recht, James war zur Zeit ein einziges Nervenbündel. “Klar... ähm... Ciao.” murmelte ich und drehte mich um. “Ach... Becky?” Ich drehte mich um. “Ich hasse dich nicht.” Er grinste und hastete dann los.

“Schon wieder?” fragte Vanessa im Schlafsaal. Rose nickte. “Naja... Cool. Aber... Was glotzt du so, Rebecca?” zickte Vanessa, woraufhin ich schnell den Blick abwandte. “Komm, lass die kleine Schlampe.” meinte Rose schnippisch. “Wie auch immer, Skorp und die Anderen haben Dumbledore dazu überredet...” den Rest hörte ich nicht mehr, denn sie verließen den Schlafsaal. Es klopfte. Ich ging zur Tür und öffnete sie.

Es war wie ein Schlag in den Magen. "Äh..." James wich meinem Blick aus. "Ist... April..." "Nein." "Weißt du zufällig wo sie ist?" "Krankenflügel." "Aha." Er stand da und sah sich um. "James? Was willst du noch?" Ich versuchte verzweifelt die Tränen zurückzuhalten. "Becky... ich... ein Wort von dir und ich bin wieder an deiner Seite. Ich will... deine Hand halten. Es... ich kann das nicht beschreiben, okay? Es ist einfach so. Ich liebe nicht April, sondern dich, also..." "Geh." fauchte ich. "Bitte hör mir wenigstens zu." jammerte er. "Ich will das nicht! Ihr könnt mich nicht zwingen mit April zusammen zu sein!" Ich schluckte. "Ich liebe dich!" sagte er Laut und nahm mein Kinn und drehte meinen Kopf, so dass ich ihn ansehen musste. Ich wich zurück. "James! Du hast eine Familie!" rief ich verzweifelt. "Mach das nicht kaputt! April braucht dich!" Wir starrten einander an. "Becky?!" Macon erschien im Türrahmen. "Oh... Tschuldigung." Ich holte tief Luft - obwohl mehr Mut besser gewesen wäre - und sagte: "Schon gut, James wollte gerade gehen." James schnaubte, drehte sich um und verließ den Schlafsaal. "Ich wollte nur fragen, ob du Bock hast mit Albus, James und mir nachher nach unten in die Große Halle zu gehen. Ein Paar Leute schmeißen da nachher ne fette Party." "Ich... Nein." "Komm schon." meinte Macon und warf sich auf mein Bett. "Nein Macon. James hasst mich." Macon schüttelte ungläubig den Kopf. "Du bist echt schräg." Ich spürte wie mir wieder Tränen kamen. "Hey." Er nahm meine Hand und zog mich neben sich. "Was ist los, mhm?" "Ich hab keine Freunde... Ich..." mir versagte die Stimme. Er hob die Hand und strich mir eine Strähne hinters Ohr. "Doch, Becky, ich bin dein bester Freund, wenn du willst." Ich sah ihn an. "Vor ein paar Wochen wolltest du noch nicht einmal mit mir an einem Tisch sitzen. Woher der plötzliche Sinneswandel?" "Sagen wir es so: Ich hab zu viel Wert darauf gelegt, was andere sagen. Das hat James mir... ähm... klargemacht." "Wofür das Zögern." "Naja... zuerst lag mir eingepprägelt auf der Zunge, aber ich wollte dein gutes Bild von ihm nicht zerstören." "Das heißt du magst mich nur, weil James dir eine reingehauen hat?" Er schüttelte den Kopf. "Es hat mir nur die Erleuchtung gebracht."

Laute Musik. Tanzende Leute. Ganz am Rand ein kleiner Tisch, an dem vier schweigende Leute sitzen. "Hey Becky!" Skorpion tauchte aus der Menge auf. "Hab dich schon überall gesucht. Lust zu Tanzen?" "Äh..." James suchte meinen Blick, doch ich wich ihm aus. "Wieso nicht?" Als ich mein Glas absetzten wollte, rutschte es mir aus den Fingern und bekleckerte mein Shirt. "Shit." fluchte ich. "Hier." Skorpion reichte mir ein Stofftaschentuch. "Danke." murmelte ich und wischte mir so gut es ging über den Nassen Fleck. "Komm!" Skorpion nahm mich bei der Hand und zog mich mit sich.

James:

Ich verschränkte die Arme vor der Brust. Macon unterdrückte ein Lachen. "Halt die Klappe." brummte ich missmutig. "Du hast keine Ahnung wie sich das anfühlt." "Du hast recht. Tut mir leid." murmelte Macon. Ich stierte eine Weile vor mich hin und beobachtete Malfoy, wie er mit MEINEM Mädchen tanzte. "Der ist so bescheuert. Ich meine WER bitte hat heutzutage noch ein Taschentuch bei sich?" Macon grinste mich an. "Es bohrt eben nicht jeder in der Nase."